



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Mittelfranken
im Jahr 2009



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Impressum

Redaktion:

Herbert Grunwald
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Gartenbauzentrum Bayern Mitte
Jahnstraße 7, 90763 Fürth

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Druck:

CityDruck GmbH Würzburg • Juli 2009

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-----------|
| Vorwort | 3 |
| Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 -2010 | 4 |
| Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Mittelfrankens im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010 | 5 |
| Kreissieger im mittelfränkischen Bezirksentscheid im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010 | 5 |
| Teilnehmerorte am Bezirksentscheid | 6 |
| Ergebnisübersicht Mittelfränkischer Bezirksentscheid 2009 | 7 |
| | |
| Berichte (in alphabetischer Reihenfolge) | |
| Baudenbach, Markt Baudenbach | 8 |
| Göhren, Stadt Pappenheim | 12 |
| Münzinghof, Stadt Velden | 16 |
| Oberkrumbach, Gemeinde Kirchensittenbach | 20 |
| Offenhausen, Gemeinde Offenhausen | 24 |
| Schornweisach, Markt Uehlfeld | 28 |
| Schweinsdorf, Gemeinde Neusitz | 32 |
| Stopfenheim, Stadt Ellingen | 36 |
| Thalmannsfeld, Gemeinde Bergen | 40 |
| Weidenbach, Markt Weidenbach | 44 |
| | |
| Mittelfränkische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2007 | 48 |
| Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Mittelfranken | 49 |
| Bewertungsbogen | 50 |
| Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2008 in Mittelfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern | 52 |

Vorwort

Kurz vor dem 50jährigem Bestehen nimmt eine stolze Gruppe von mittelfränkischen Mitbürgern den Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

noch aktiv wahr: an der Basis sind im letzten Jahr 68 Ortschaften dem Aufruf des damaligen Staatsministers Josef Miller gefolgt, sich an der 23. Ausscheidung zu beteiligen. Der Regierungsbezirk Mittelfranken stellt hier den drittstärksten Teilnehmerkreis innerhalb Bayerns.

Ein Erfolgsgeheimnis des Wettbewerbs liegt wohl darin, dass die Dorfgemeinschaft ihren Heimatort selbst aktiv mitgestalten soll und kann. Hierbei sind besonders Eigeninitiative, Selbsthilfe und freiwilliges Handeln gefragt. In einem weiten Aufgabenfeld wird nichts verordnet, sondern nur empfohlen. In den Grundsatzzielen geht es darum dem wirtschaftlichen Strukturwandel ideenreich mit nachhaltigen Konzepten zu begegnen, das Ortsbild engagiert in der Bau- und Grüngestaltung zu verbessern und nicht zuletzt die Landschaft strukturreich weiterzuentwickeln.

Die Bezirksbewertungskommission hat auf der Bereisung vom 5. bis 7. Mai 2009 anerkennend feststellen können, dass die Wettbewerbsziele bei vielen Maßnahmen erfolgreich auf den Weg gebracht oder verwirklicht werden konnten. Die erlangten Leistungen wurden mit drei Gold-, zwei Silber-, fünf Bronzeplaketten und zwei Sonderpreisen gewürdigt. Dennoch finden sich in jedem Ort Bereiche, wo auf dem Geleisteten weitere Aktionen aufbauen sollten. Die Jurymitglieder aus den verschiedenen Fachsparten geben dazu Anregungen in diesem Abschlussbericht.

Unabhängig von der Wertungsrangfolge möchte ich allen zehn Teilnehmerorten gratulieren und danke all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die sich engagiert haben, ihr heimatliches Wohnumfeld zu verbessern. Diesen Aktiven der Dorfgemeinschaft wünsche ich eine glückliche Hand beim Umsetzen weiterer Bürgeraktionen. Hierzu sollen die vorliegenden Empfehlungen als „konstruktive Kritik“ Hilfestellung geben. Auf diesem nicht immer einfachen Weg möge den Verantwortlichen viel Erfolg beschieden sein, damit unsere Dörfer künftig noch bessere Zukunftschancen haben.

Fürth, den 25. Juli 2009



Josef Hofbauer
Vorsitzender der
Bezirksbewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 -2010



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Mittelfrankens im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010

| Landkreis | Anzahl der Teilnehmerorte | | | |
|--|-----------------------------|--------------------------------|----------------------------------|------------|
| | Gruppe A (bis 600 Einw.) | Gruppe B (601 - 3000 Einw.) | Gesamt absolut ca. prozentual | |
| Ansbach | 3 | 2 | 5 | 7 % |
| Erlangen-Höchstadt | 16 | 3 | 19 | 28 % |
| Fürth | – | – | – | 0 % |
| Neustadt a. d. Aisch- Bad Windsheim | 5 | 2 | 7 | 10 % |
| Nürnberger Land | 17 | 6 | 23 | 35 % |
| Roth | – | – | – | 0 % |
| Weißenburg-Gunzenhausen | 12 | 2 | 14 | 20 % |
| Mittelfranken | 53 | 15 | 68 | 100 |

Kreissieger im mittelfränkischen Bezirksentscheid im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010

| Landkreis | Zahl | Gruppe A (bis 600 Einw.) | Gruppe B (601 - 3000 Einw.) |
|--|-----------|-----------------------------|--------------------------------|
| Ansbach | 2 | Schweinsdorf | Weidenbach |
| Erlangen-Höchstadt | 0 | – | – |
| Fürth | – | – | – |
| Neustadt a. d. Aisch- Bad Windsheim | 2 | Schornweisach | Baudenbach |
| Nürnberger Land | 3 | Münzinghof Oberkrumbach | Offenhausen |
| Roth | 0 | – | – |
| Weißenburg-Gunzenhausen | 3 | Göhren Thalmannsfeld | Stopfenheim |
| Gesamt | 10 | | |

Teilnehmerorte am Bezirksentscheid



Ergebnisübersicht des mittelfränkischen Bezirksentscheides 2009

Die Reihung der 10 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601 - 3000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

3 Goldmedaillen und Bezirkssieger

| | |
|--------------------------|--|
| (A) Göhren | Stadt Pappenheim, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen |
| (A) Thalmannsfeld | (F) Gemeinde Bergen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen |
| (B) Weidenbach-Triesdorf | (F) Markt Weidenbach, Landkreis Ansbach |

Diese drei Orte haben sich für den Landesentscheid Bayern 2009 qualifiziert.

2 Silbermedaillen

| | |
|------------------|---|
| (A) Münzinghof | Stadt Velden, Landkreis Nürnberger Land |
| (A) Oberkrumbach | Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land |

2 Bronzemedailen mit Sonderpreis

| | |
|-------------------|---|
| (B) Baudenbach | (F) Markt Baudenbach, Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim |
| (A) Schornweisach | (F) Markt Uehlfeld, Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim |

3 Bronzemedailen

| | |
|------------------|---|
| (B) Offenhausen | (F) Gemeinde Offenhausen, Landkreis Nürnberger Land |
| (A) Schweinsdorf | (F) Gemeinde Neusitz, Landkreis Ansbach |
| (B) Stopfenheim | (F) Stadt Ellingen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen |

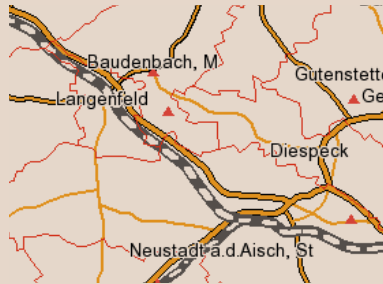


Baudenbach



Markt Baudenbach
Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim

751 Einwohner



Landrat
Walter Schneider

Bürgermeister
Reinhold Kestler

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Richard Krämer

Gemarkung
1.100 ha, davon
740 ha landwirtschaftliche Nutzung
333 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
4 Vollerwerbsbetriebe
5 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
3
Betriebe in sonstigen Bereichen
7

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Baudenbach befindet sich im Strukturwandel von einem anfangs landwirtschaftlich ausgerichteten Dorf hin zu einem Ort, der mittlerweile gut der Hälfte seiner 750 Einwohner als Wohnsitz dient. Im Flächennutzungsplan und rechtskräftigen Bebauungsplan sind weitere ca. 50 Bauplätze ausgewiesen. Eine Recyclingfirma hat im Gewerbegebiet ihren Betrieb aufgenommen, für weitere Unternehmen ist auf knapp zwei Hektar Gewerbefläche noch Platz. Nach wie vor im Altort ansässig sind zwei Gasthäuser, ein Einkaufsmarkt, eine Bank sowie ei-

nige Handwerksbetriebe. Die gemeindeeigene Wasserversorgung und Abwasserreinigung ist heutzutage Standard. Außergewöhnlich ist der über 250 Hektar große Bestand an Gemeindefeld, der als vorbildliche Brennstoffquelle dient: mit Hackschnitzeln über zwei Anlagen werden Rathaus, Bauhof, Kindergarten und zwei Privathäuser beheizt.

Mit dem Schulbus fahren die Kinder zur Diespecker Grund- und Hauptschule oder zu weiterführenden Schulen in Scheinfeld bzw. Neustadt a. d. Aisch. Zu beiden Städten verkehren weitere Buslinien des ÖPNV. Mit der Leader Arbeitsgemeinschaft „Südlicher Steigerwald“ wurden Radwege sowie ein Bibelweg geschaffen. Durch das Bereitstellen von Bauland hat der Ortskern an Bedeutung verloren und es sind dort Leerstände eingetreten. Eine weitere Ausweisung von Wohnbauflächen würde die „Leerstandsproblematik“ verschärfen. Über ein Leitbild sollte Baudenbachs künftige Entwicklung geklärt werden. Die vorhandenen, gut ausgebauten Rad- und Wanderwege würden weitere Möglichkeiten für den Tourismus eröffnen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Baudenbach ist das dörfliche Leben durch ein vielfältiges Engagement seiner Bürger geprägt, was auch die beeindruckende Zahl von 2.000 Mitgliedern in den 20 Ortsvereinen – bei 750 Einwohnern – deutlich belegt. Diese breite Vereinsbasis sorgt für ein im Jahresverlauf reges und abwechslungsreiches Gesellschaftsleben am Ort. In diesem Sinne beachtenswert ist die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr, des Gartenbauvereins und der Sportvereine. Die Landjugend hat beispielsweise letztes Jahr erfolgreich bei der Aktion des Bayerischen Jugendrings „3 Tage Zeit für Helden“ mitgemacht. Die Landfrauen setzen sich unter anderem in einem Hofladen für den Absatz örtlicher und regionaler Produkte ein. Auch die Kirche beteiligt sich gesellschaftlich mit ihren Angeboten für Kinder, Jugendliche und Senioren. Mit der Gründung der Kindergruppe „Gänseblümchen“ ist bemerkenswert vereinsübergreifend ein neuer Weg im dörflichen Miteinander beschrit-

ten worden. Dorftradition und Brauchtum werden mit Frühjahrsmarkt, Kirchweih und Dorffesten aktiv gepflegt und weiterentwickelt. Für die verschiedenen Veranstaltungen stehen entsprechende Räumlichkeiten im Gasthaus, in der Gemeindehalle und in diversen Vereinsheimen zur Verfügung. Letztere sind unter hohem ehrenamtlichem Arbeitseinsatz der Mitglieder erstellt worden. Lobenswert ist die Arbeit des Marktgemeinderats, zum einen den Vereinen Mitsprache durch gewählte FachsprecherInnen für Jugend- und Seniorenarbeit einzuräumen, zum anderen attraktive Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen zu schaffen, was Baudenbachs Wohnwert und die Integration von Neubürgern fördert

3. Baugestaltung und -entwicklung

Ein Brunnen mit Spitzdach auf Sandsteinsäulen ziert die Ortsmitte von Baudenbach. Das Element Wasser als Leitbild für die Dorferneuerung wurde mit dem Brunnen bei der ehemaligen Mühle und mit dem freigelegten Bachabschnitt gelungen fortgeführt. Das Verfahren profitierte vom nachhaltigen Handeln früherer Generationen, bereits Granitpflaster verwendet zu haben: das Pflastermaterial konnte in den Dorfgassen wieder eingebaut und somit Kosten gespart werden. Im weiteren Verfahren ist besondere Sorgfalt auf das Ensemble Kirche mit ehemaliger Schule und Pfarrhaus zu legen. Insgesamt muss den typischen dreiseitig umfassten Hofanlagen hohe Beachtung geschenkt werden, wenn der wunderschön geschlossene Altort erhalten werden soll.

Für den Ortskern ist es bedauerlich, dass landwirtschaftliche Betriebe aus wirtschaftlichen Gründen mittlerweile ausgesiedelt sind. Denn für die leer stehenden historischen Gebäude wie auch Stallanlagen aus den 1970er Jahren müssen tragfähige Nachfolgenutzungen gefunden werden. Momentan bietet ein hässliches Silo zwar einem Storchennest Heimat, aber ansonsten dürfte es für Scheunen keine Dauerlösung sein, wenn sie nur als Unterstand für Wohnwägen vermietet oder ihre Dachflächen für die Stromgewinnung genutzt sind.

Dies kann als wirtschaftliche Übergangslösung betrachtet werden. Für diese Bauten sind zukunftsfähige, Ertrag sichernde Nutzungen über ortsbildverträgliche Planungen der Gemeinde zu erarbeiten. Parallel dazu müsste es gelingen, die junge Generation für den Reiz und die Individualität des Wohnens im Altbau mehr zu begeistern, damit historische Gebäude wieder belebt werden. Wegen ihrer hohen Architekturqualität bedarf es zur Sanierung viel Fingerspitzengefühl für Details und gute handwerkliche Ausführung.

Bei der Gestaltungsqualität der Bauten tut sich zwischen Alt und Neu eine Kluft auf. Nicht die Architektur der 1960er Jahre beeinträchtigt die Ortsbilder durch zu flach geneigte Dächer oder uniforme Ausrichtung und Gestaltung der Gebäude. Es ist die Gestaltungsvielfalt der heutigen Baugebiete, die zwar das Heil in steilen Satteldächern sieht, aber keine Vorgaben mehr zu Details machen. So lässt leider auch das Baudenbacher Baugebiet einen regionalen Bezug vermissen. Zu wenig Rücksicht nehmen dort die Kelleroberkanten auf die Topografie; eher wird das Gelände durch Aufschütten dem Neubau angepasst. Ein weiteres Zersiedeln von Baudenbach, wie im Flächennutzungsplan vorgesehen, müsste dringend zugunsten einer konzeptionellen Innenentwicklung aufgegeben werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Straßenzüge im Kernbereich haben im Zuge der Dorferneuerung eine regionaltypische Aufwertung erfahren. Der durchgehende Granitpflasterbelag, meist von Grünstreifen begleitet, harmoniert optimal mit den historischen Fassaden und blütenreichen Vorgärten. Hierbei unterstützen wenige Altbäume, etwa die Kastanie am Marktbrunnen oder die Linden um die Pfarrkirche, interessante Ansichten vom Altort. Ihnen wurden passende Bäume dazu gepflanzt, doch weitere Großbäume sollten noch im Straßenabschnitt zwischen Beigasse und Kirchenweg sowie entlang des renaturierten Bachteilstücks folgen. Zur Verdichtung dieses Straßengrüns könnte auch ei-

ne Reihe stark befestigter Höfe beitragen: weil dort keine Landwirtschaft mehr betrieben wird, besteht nun die Chance, die Beläge an den Rändern zu entsiegeln und neben jeder Zufahrt einen größeren Straßenbaum zu pflanzen.

Im Friedhof lassen sich Geschichtliches bei den renovierten Baudenkmalen und Zukunftsvorsorge beim Erweiterungsteil ablesen. Doch fehlen dem großen Areal an wichtigen Stellen noch gliedernde Baumstrukturen. Mittels einer Fachplanung sollte sich Großkroniges an der offenen Westseite und ein mittelkroniges Gerüst entlang der neuen Wegeachsen realisieren lassen. Als Raumabschluss zum alten und Auftakt zum neuen Friedhof würde eine Reihe Linden, auf ganzer Länge außerhalb der Friedhofsmauer gepflanzt, optimal wirken. Der Erweiterungsteil ist als „Grüner Friedhof“ mit Rasenwegen und abgesenkten Grabeinfassungen prädestiniert. Es lohnt sich, hierfür eine Bürgeraufklärung und Friedhofssatzung zu initiieren.

Der Wettbewerbsauftrag, die Grünstrukturen zu stärken, gilt ohne Abstriche auch für den Siedlungsbereich. Er sollte sich für Baudenbach wegen fehlender Straßenbäume zu einer Schwerpunktaufgabe entwickeln. Vorbild für ein solches Grüngerüst ist die junge Reihe Linden in der Waldstraße. Mit Überzeugungsarbeit müsste es gelingen, ebenso die Nachbarstraßen mit Leitbäumen auf bestehenden Rasenstreifen oder in Vorgärten einzubinden. Der Marktgemeinde liegen Empfehlungen vor,



welche Wohnstraße durch welche Baumart charakterisiert werden sollte. In dem Zusammenhang wäre mancher Anlieger zu ermuntern, auch seine Nadelbäume und -hecken durch laubtragende Gehölze zu ersetzen. Die meisten Anlieger haben umso mehr Freude am vielfältigen Garten mit Obst, Gemüse, Blumen und Kletterpflanzen.

5. Dorf in der Landschaft

Baudenbach liegt auf einer hochwasserfreien Terrasse im Ehegrund zwischen Aue und dem Höhenrücken des Steigerwaldes, an dessen Hängen sich der Ort ostwärts erweitert hat. Die überflutbare Aue wird mit Grünland genutzt und ist von der gehölzgesäumten Ehe durchzogen, wo sich auch der Biber wohlfühlt. Die flachen Unterhänge sind Ackerfluren. Die offenen süd- und westexponierten Hänge sind oben mit Mischwald bestanden, darunter anschließend überwiegen Wiesen, die von Hecken und Streuobst durchzogen sind. Diese Bestände sind gepflegt, das Obst findet in der lokalen Brennerei und Mosterei Verwertung. Der im Ort brütende Storch und die vielen Lerchen zeigen, welche wertvolle Lebensräume für Tiere hier existieren.

Eine Allee und Hecke säumen den Kirch- und Radweg nach Hambühl. Ansonsten sind die Ackerlagen lediglich mit einzelnen Flurbereinigungshecken aus früherer Zeit durchsetzt. Hier sind weitere gliedernde Gehölze – abgestimmt auf die Ackernutzung – sehr gefragt. Die Gehöfte und landwirtschaftlichen Einrichtungen in der offenen Feldflur gilt es besser einzugrünen. Bisher fehlt auch ein harmonisch abgerundeter Grüngürtel um die Bau- und Gewerbegebiete. Die vorgezogenen Bäume in den kommunalen Baumgärten warten nur darauf, in die Landschaft verpflanzt zu werden. Wasser hat in Baudenbach einen besonderen Stellenwert – nicht nur beschränkt auf das eigene Trinkwasser. Der Teich und winterliche Eislaufplatz beim Rübblingsbach ist mit einer Kneippanlage aufgewertet. Hier und an weiteren Stillgewässern werden breitere Verhandlungszonen zur ökologischen Bereicherung empfohlen.



Göhren



Stadt Pappenheim
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

254 Einwohner



Landrat
Franz Xaver Uhl

Bürgermeister
Uwe Sinn

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Carola Simm

Gemarkung
519 ha, davon
336 ha landwirtschaftliche Nutzung
136 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
nein

Betriebe in der Landwirtschaft
1 Vollerwerbsbetriebe
7 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
1
Betriebe in sonstigen Bereichen
6

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das Angerdorf, gegründet von dem Gräflichen Reichserbmarschall von und zu Pappenheim, ist auch heute noch von der Landwirtschaft geprägt, obwohl dort nur mehr 14 Landwirte aktiv tätig sind. Der einzige Vollerwerbslandwirt hat sich durch den Betrieb einer Biogasanlage ein weiteres Standbein geschaffen. Mit deren Abwärme versorgt er zwei Wohnhäuser, der Anschluss weiterer Gebäude ist in Vorbereitung. Durch ein Gasthaus, einen Dorfladen, eine Tankstelle und mehrere Handwerksbetriebe hat Göhren eine für seine Größe beachtliche wirtschaft-

liche Basis. Weiteres Bauland für Gewerbe oder Wohnen sind im Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan nicht vorgesehen. Göhrens Niveau bezüglich Straßenausbau, Wasserlieferung und Abwassereinigung erfüllt die heutigen Anforderungen. Die Kleinsten besuchen die nahe gelegenen Kindergärten in Neudorf bzw. Pappenheim. Über Linien des ÖPNV erreichen die Kinder ihre Pappenheimer Grundschule bzw. die Hauptschule in Weißenburg. Die Kreisstadt oder Treuchtlingen werden für die weiterführenden Schulen angesteuert. Im Ortskern stehen derzeit 3 – 4 Gebäude leer, doch ist absehbar aufgrund des fortschreitenden Wandels in der Landwirtschaft mit noch mehr ungenutzten Gebäuden zu rechnen. Daher sollten gemeinsam mit dem städtischen Fremdenverkehrsbüro Lösungen erarbeitet werden, um diesen Leerstand stärker für den sanften Tourismus zu nutzen, denn er steht mit derzeit zwei Ferienwohnungen in Göhren erst am Anfang.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Göhren basiert das gesellschaftliche Zusammenleben auf den unterschiedlichsten Aktionen der Vereine im Jahreskreis, wo die Zusammenarbeit im Vordergrund steht. Dies begünstigt ein reges wie harmonisches Dorfleben und fördert das Gemeinschaftsgefühl auch bei den Neubürgern.

Das gemeinsame Handeln zur Kirchweih – der Gartenbauverein bindet den Kranz, die Freiwillige Feuerwehr stellt den Baum auf und die Landjugend bewacht ihn – sind das beste Beispiel für ein geglücktes vereinsübergreifendes Miteinander. Weitere Traditionsveranstaltungen im Jahr wie das Brotbackfest, die Sonnwendfeier, der Adventsmarkt oder die Vereinsweihnachtsfeier werden gemeinsam von den Vereinen und interessierten Bürgern organisiert. In der Zusammenschau mit neueren Aktivitäten, wie das Feuerwehrfest oder ein Oldtimertreffen, wird Brauchtumpflege lebendig gehalten. Anderes bürgerschaftliches Engagement, unterstützt durch die Kirche, schaffte die dauerhafte Betreuung einer neuen Kindergruppe

und die Organisation regelmäßiger Seniorentreffs im benachbarten Pappenheim. Viel ehrenamtlicher Einsatz mit beachtlicher Eigenleistung ermöglichte erst die Sanierung des Schulhauses als ergänzenden Treffpunkt zum Dorfwirtshaus sowie die Umgestaltung des Friedhofs.

Die im Dorf eingerichtete Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, die Fotoschau historischer Aufnahmen und das derzeit entstehende Heimatbuch runden das Bild ab, wie sehr sich die Bürger mit ihrem Göhren verbunden fühlen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Göhren hat seine mittelalterliche Angerdorfstruktur bis heute bewahrt. Zwei Siedlungsstränge säumen beiderseits den langgestreckten Anger und sind umgeben von einem Etterweg, der das Dorf zur Flur hin begrenzt. Auch die Flur ist in ihrer originalen Streifengewannstruktur noch ablesbar – ohne dass ein bestehendes kleines Neubaugebiet dort störend eingreift. Auf dem Anger befinden sich traditionell die öffentlichen Einrichtungen wie altes Schulhaus, Waaghaus, Hüll und Spielplatz, die sehr gut gepflegt sind. Dieser öffentliche Raum ist zurückhaltend versiegelt.



Im Altort herrschen Dreiseit- und Hakenhöfe mit giebelständigen Bauernhäusern vor. Das Dorf verzeichnet eine hohe Denkmaldichte, vor allem aus dem 18. und 19. Jahrhundert, errichtet in Jura-Bauweise. Mitunter findet man noch Kalkplattendächer! Leider sind einige dieser ortsbildprägenden Höfe nicht bewohnt und sanierungsbedürftig. Umso mehr benötigen sie die spezielle Aufmerksamkeit und Fürsorge der Dorfgemeinschaft. Es wäre ein unschätzbare Gewinn für das Dorf, wenn sich junge Familien nicht für den Bau eines neuen Wohnhauses, sondern für die Sanierung eines leerstehenden Jurabauernhofs entscheiden würden. Angesichts des kulturhistorischen Werts müsste dies unter fachkundiger Betreuung wie bei dem Flachsrösthhaus geschehen. Dieses ist mit großem denkmalpflegerischen Gespür unter Beteiligung vieler Privatpersonen vorbildlich saniert worden.

Die überwiegende Bebauung im Ortskern stammt aus neuerer Zeit und übernimmt im Wesentlichen regionale Gepflogenheiten. Die Häuser haben eine einfache Kubatur, geringe Dachneigung, harmonische Fenstergrößen und passende Farbgebung; ein jüngeres weist sogar Kniestock und eine Tegalitdeckung auf. Durch Verfeinerung von Baudetails wie geteilten Holzfenstern, Fensterläden oder einfachen Holztüren könnten einige Gebäude erheblich gewinnen. Ein freundlicheres Gesicht würden einige Bauten nach dem Entfernen der Faserzementverkleidung erhalten.

So gut das Einfügen von Neubauten im Altort geglückt ist, so wenig ist dies im Neubaugebiet gelungen. Hier dominieren hinsichtlich Kubatur und Detailgestaltung austauschbare, kurzzeitige Moden. Zudem ist in einer Gegend mit Steinbautradition ein Massivholzhaus unpassend. Eine Gestaltungssatzung, die die Eigenheiten regionaler Bauweise festschreibt, wäre nicht nur für den Altort werterhaltend sondern auch für das Neubaugebiet ein Gewinn.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bei den Freiflächen präsentiert Göhren seine Besonderheit aus der Gründerzeit: den gut 400

m langen und bis 60 m breiten Anger. Über seinen Rasenflächen wird er von alten Linden, Walnüssen und Obstbäumen gefasst. Sein atmosphärisches und ökologisches Zentrum ist die „Hüll“ – der Dorfweiher aus dem 13. Jahrhundert. Mit dessen größtenteils naturnah gestalteten Uferzonen aus Naturstein, Sumpfstauden, Sträuchern und Solitärbäumen zieht er Mensch und Kleingetier an. Lediglich die nördlichen Uferpartien wären in der Art noch weiter verbesserungsfähig. Die schmal gehaltene Kreisstraße hält durch Rasenstreifen Abstand zu den Hofeinfriedungen. Erstere sind bestens geeignet, da und dort das Kronengerüst durch einen Großbaum neben der Hofzufahrt zu verdichten. Zwischen den Einfriedungen und Hausgiebeln bewirtschaften die einen Anlieger stets noch den früher ganz üblichen Bauerngarten, andere haben mehr Freude an Blütensträuchern und Blumenrabatten. Dazwischen wirken mehrere Vorgärten und Hofräume steinern und kahl. Gerade dort wo kein landwirtschaftliches Gerät mehr zum Einsatz kommt, sollten die Bewohner die Chance ergreifen, das Befestigte auf notwendige Flächen zurückzubauen; damit schaffen sie den Platz für manch fehlenden Hofbaum.

Die rückwärtigen, ortsrandsprägenden Gärten sind ein dörfliches Idyll. Ihre historische Anlage als „Hofgärten“ können wir noch heute in Form der Gemüsegärten, Streuobstwiesen und bäuerlicher Kleintierhaltung erleben. Ihre artreichen Großhecken zur Flur hin sind mit Ausnahme eines Teilstücks Thujahecke intakt. Ebenso natürlich eingebettet wirkt der Friedhof. Mit seinen einrahmenden Bäumen und Rasenwegen ist er zu Recht ein „Grüner Friedhof“. Um diesen Eindruck abzurunden, sollte künftiges Gestaltungsziel die bodenbündig versenkten Grabeinfassungen und handwerklich bearbeiteten Grabmale aus Jurakalk werden.

In den Siedlergärten ist die Freude am Obstbaum und an Blumenarrangements, jedoch auch an Gartenmoden, spürbar. Im älteren Straßenzug ließen sich in Gemeinschaftsaktionen leichter die dominanten Nadelgehölze gegen passende Laubbäume, Mauereinfriedungen gegen Holzzäune oder der funktionslose Gehsteig gegen einen Schotterrasenstreifen auswechseln. Bei den offenen Vorgärten jüngerer Datums wäre gezielt für Spitzahorn und Linde

als zusätzliche Hausbäume zu werben, um die großen Lücken im Straßenbegleitgrün zu schließen, damit sich die Siedlung dem traditionellen grünen Rahmen im Altort annähern kann.

5. Dorf in der Landschaft

Das Angerdorf liegt am Südrand der offenen Albhochfläche, unmittelbar neben einem Waldgebiet. Der nördliche Ortsrand markiert einen Geländehochpunkt mit weiten Ausblicken über die Hochfläche. Der Altort in seiner historischen Parzellenstruktur ist mit den für die Hofrückseiten typischen Obstbeständen optimal eingebunden. Eine Ringstraße schließt das gewachsene Dorf nach außen und markiert die Grenze zur offenen Feldflur. Während der etwas außerhalb gelegene Friedhof mit dem Altort über Baum- und Heckenstrukturen verbunden ist, fehlt der Siedlung am südöstlichen Ortsrand noch eine derartige Eingrünung. Am Sport- und Festplatz ist eine Obstwiese angepflanzt, das Obst kommt karitativen Einrichtungen zugute.

Die Gliederung der freien Feldflur beschränkt sich auf straßen- und weg begleitende Alleenreste, Einzelgehölze, Hecken und Böschungsbepflanzungen. Die Hecken sind von örtlichen Landwirten gepflegt, doch würden weitere Gehölzanpflanzungen in der offenen Ackerlandschaft, abgestimmt auf die Feldernutzung, der Göhrener Flur gut tun. Am Feldweg, der nach Westen führt, würde eine neue Baumreihe oder Hecke an der leicht zu verbreiternden Böschung den landschaftlichen Eindruck verbessern.

Am neuen Stall und Silo nordöstlich des Dorfes sind weitere mittel- und großkronige Gehölze erforderlich, um diese Wirtschaftsgebäude in die Landschaft einzufügen. Eine kleine kulturhistorische Besonderheit stellt der Römerbrunnen dar, eine gefasste Quelle in einem Feldgehölz mit einem anschließenden kleinen Hüllweiher.



Münzinghof



Stadt Velden
Landkreis Nürnberger Land

106 Einwohner



Landrat
Armin Kroder

Bürgermeister
Herbert Seitz

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Claudia Uebler, Hans-Peter Renner

Gemarkung
2.133 ha, davon
805 ha landwirtschaftliche Nutzung
1079 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
nein

Betriebe in der Landwirtschaft
1 Vollerwerbsbetriebe
1 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
1
Betriebe in sonstigen Bereichen
4

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Unter dem Dach der Leader Arbeitsgemeinschaft „Hersbrucker Land – Die Gesundheitsregion“ als übergeordnetes Leitbild fügt sich die Lebensgemeinschaft e.V. als Dorfgemeinschaft nahtlos ein. Sie hat sich in dem historischen Weiler mit „Wachstum von innen“ organisiert und ist zum einen in die eigene Kommune integriert, zum anderen mit dem großstädtischen Ballungsraum verbunden. Sie ist in einem Landschaftsschutzgebiet mit „dynamischen Grenzen“ verwoben. Dies sorgt sowohl für eine organische Entwicklung des Dorfes, als auch für

die Bewahrung der gewachsenen Kulturlandschaft durch angemessene Pflege. Eine Schilfkläranlage für das Abwasser, eine eigene Gärtnerei, die biologisch-dynamische Landwirtschaft auf 50 Hektar Fläche sowie eine Bäckerei, die regional erzeugtes Getreide verarbeitet, sind die Komponenten dieser wieder aktuellen dörflichen Lebens- und Wirtschaftsweise. Die gemeinsame Direktvermarktung vor Ort, in Hersbruck, Lauf und Nürnberg sowie die Zusammenarbeit mit der Regionalinitiative „Heimat auf'm Teller“ gehören ebenfalls dazu. Es gibt ein kommunales Dorfzentrum für sämtliche kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenkünfte. Die Werkstätten in Holz- und Metallverarbeitung, mit Hauswirtschaft und Kerzenmanufaktur stellen 140 Arbeitsplätze, deren Ausbildungsstellen offiziell anerkannt sind. Eine Hackschnitzelheizung mit Förderung ist in Vorbereitung. Die Betriebe betreiben Kälteverrathaltung und Wärmenutzung. Zur Energieeinsparung soll demnächst die Schockgefrieranlage der Bäckerei erneuert werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Gemeinschaft Münzinghof hat sich wie ein Dorf organisiert und erfahren, dass miteinander Handeln und Übernahme von Verantwortung zum Dorfleben gehören. Verantwortung wird beispielsweise beim gemeinsamen Frühjahrsputz oder bei Aktionen wie dem Einsammeln des Kastanienlaubs zur Eindämmung der Miniermotte übernommen. Gegenseitige Unterstützung wird gelebt; es werden sowohl individuelle Lösungen für eine notwendige Betreuung als auch die optimale Einbindung in die Gemeinschaft angestrebt und erfolgreich umgesetzt.

Die Dorfmitglieder beteiligen sich an einem abwechslungsreichen kulturellen Leben, das den Zusammenhalt stärkt. Zum Jahreskreis gehören ein Johannifeuer ebenso wie das Erntedankfest mit Wettspiel und Erntewagen. Ein „Kulturkreis“ organisiert übers Jahr verschiedene Abendkurse im Bereich Bildung und Sport. Der Münzinghof-Chor untermalt die Feste mit gesanglichen Einlagen.

Alljährlich im Dezember hat die Laienspielgruppe ihren gefeierten öffentlichen Auftritt bei den Oberuferer Weihnachtsspielen. In Münzinghof herrscht insgesamt ein Gemeinschaftsgeist, wie er idealer Weise in anderen Dörfern wieder angestrebt werden sollte.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der ehemalige Einödhof ist seit 1978 zu einer dorfähnlichen Siedlung um den historischen Hofkern herangewachsen. Durch geschickte Umnutzungen der gesamten alten Bausubstanz ist dabei das ursprüngliche Zentrum erhalten geblieben. Das Dorf wächst, aktuell mit dem Bau eines Mehrgenerationenhauses, organisch weiter in einer zukunftssträchtigen Durchmischung von Handwerk, Landwirtschaft und Wohnnutzung. Die öffentlichen Plätze und Gemeinschaftsflächen wurden hervorragend für den Aufenthalt im Freien gestaltet. Sie sind, wie auch die Wege, nur im notwendigen Ausmaß befestigt.

Den Ortskern prägen noch das ehemalige Haupthaus des Einödhofs mit einer erhaltenswerten Haustüre sowie ein kleines Austragshaus mit regionaltypischem Fachwerkgiebel. Letzteres befindet sich in baulich gutem Zustand. Das Haupthaus dürfte bei der anstehenden Sanierung mit denkmalpflegerischem Fin-

gerspitzengefühl und fachkundiger Betreuung durch einen spezialisierten Architekten zu einem Schmuckstück werden.

Die Neubauten stehen allesamt in der Tradition fränkischen Bauens – vorbildhaft! Realisiert ist eine unaufdringliche und zweckmäßige Architektur, die ein hohes Maß an Wohnqualität bietet. Wenngleich die Gebäude untereinander eine gestalterische Verwandtschaft vorweisen, hat doch jedes Haus sein individuelles Gesicht. Es herrschen blockhafte Kubaturen mit steilen Dächern ohne großen Überstand vor; die Neubauten sind zurückhaltend gestaltet. Holzfenster sind zumeist hochrechteckig gehalten und gebäudeverträglich dimensioniert. Ein konsequenter Einsatz natürlicher Baumaterialien rundet das fränkische Ortsbild ab.

Diese Dichte und Homogenität vorbildlicher Architektur ist auch der Tatsache zu verdanken, dass hier Grundstücks-, Bauherren- und Gestaltungsentscheidungen in den Händen weniger Verantwortlicher liegen, die gebündelt die Interessen der Bewohner vertreten. Hier werden nicht die Eigeninteressen und unter Umständen fragwürdigen baulichen Vorstellungen zahlreicher Einzeleigentümer umgesetzt. Es überzeugt eine wohlthuend einfache Gebrauchsarchitektur, die Vorbild für Siedlungsentwicklungen in anderen alten Dörfern sein sollte. Für Münzinghof gilt es, das positive Erscheinungsbild so verantwortungsvoll und regionalbezogen wie bisher weiter zu entwickeln.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

In einer 30jährigen Aufbauphase hat sich Münzinghof von einer Einöde zum heutigen Dorf als Arbeits- und Wohnstätte herausgebildet. Hierbei ist es hervorragend gelungen, die gewachsenen Gehölzstrukturen so weit wie möglich zu schonen – ganz nach dem ökologischen Ansatz des Trägervereins, auch mit der Natur eine Lebensgemeinschaft eingehen zu wollen. So bildet bis heute ausgewachsene heimische Laubbaumarten und alte Obstbäume das tragende Grüngerüst um das Dorf und zwischen den Häusern. Schon beim Herannahen an Mün-

zinghof begrüßt den Besucher eine mächtige Kastanienallee, um die sich die Dorfgemeinschaft sehr sorgt und gegen die Kastanienmirmotte ankämpft. In der oberhalb verlaufenden Lindenallee wirken einige Exemplare nicht mehr recht vital. Um sie zu erhalten, sollte gemeinsam mit Fachleuten ein Pflegeplan erstellt werden, vielleicht auch mit dem Ergebnis, manchen Baum ersetzen zu müssen.

Die Freiflächen zwischen den Wohnhäusern und Versammlungsgebäuden besitzen ein hohes Maß an Gartenkultur und ökologischer Vielfalt. Ohne trennende Einfriedungen gehen die Wege- und Platzflächen nahtlos in die privaten Terrassen- und Sitzbereiche über; sie sind durchgängig naturnah mit Granit-/Betonpflaster, Kalkstein oder Schotterbelag befestigt. Zwischen den Trockenmauern, beispielsweise über den Felsenkellern, wächst eine typische Fugenvegetation.

Geschickt sind die privaten Sitzbereiche hauptsächlich mit einfach blühenden Decksträuchern abgeschirmt. Doch dazwischen passen vereinzelte rotlaubige oder blaunadelige Gehölze nicht in das Gesamtbild. Jedem Wohngarten verleihen farbenfrohe Rosen- und Staudenpflanzungen, einfühlsam mit dem Thema Gartenteich kombiniert, seine individuelle Note.



Das Pflanzenspektrum des Bauerngartens hat in vielen Gärten Einzug gehalten. Es sollte weiter Vorbild sein, sobald die Außenanlagen für das Mehrgenerationenhaus gestalterische Formen annehmen werden. Zu dem Zeitpunkt ist es wert, sich auch mit Fassadenbegrünung zu befassen, zumal diese Thematik an Wohnhäusern und Versammlungsgebäuden bereits sensibel umgesetzt ist. In der Weise könnte so manch kahle Wand der Wirtschaftsgebäude noch nachträglich begrünt werden – im Optimum kombiniert mit einem Grünstreifen vor der Fassade. Die Dorfgemeinschaft sollte ohne Abstriche den eingeschlagenen Weg weiter beschreiten, für ihr Grün engagiert einzutreten.

5. Dorf in der Landschaft

Münzinghof liegt als Rodungsinsel auf der Hochfläche der Fränkischen Schweiz, hier im Bereich der Dolomitkuppenalb. Das Dorf ist geprägt durch seinen Standort inmitten von landschaftsökologisch und optisch bedeutsamen Waldbereichen. Der gesamte Umgriff liegt in der Schutzzone des Naturparks Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst. Die Kuppenlage bietet schöne Ausblicke über die Alb.

Die Landschaft ist geprägt von einem Mosaik aus beweideten und ackerbaulich genutzten Flächen, aus Hecken und Obstbäumen. Besonders die dazwischen extensiv genutzten Geländestreifen und teilweise entbuschten Dolomitkuppen bieten gefährdeten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Die Münzinghofer nutzen und pflegen ihre Landschaft, achten hierbei die naturnahen Landschaftselemente. In Ortsnähe hervorzuheben sind die zum Dorf hinführende Kastanienallee, die Schilfkläranlage und der naturnah gestaltete Urnenfriedhof. Südlich des gärtnerisch genutzten Geländes wird zur Gliederung der Flur eine Streuobstpflanzung angeregt.



Oberkrumbach



Gemeinde Kirchensittenbach
Landkreis Nürnberger Land

228 Einwohner



Landrat

Armin Kroder

Bürgermeister

Peter Stief

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Claudia Uebler, Hans-Peter Renner

Gemarkung

500 ha, davon

280 ha landwirtschaftliche Nutzung

220 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

nein

Betriebe in der Landwirtschaft

3 Vollerwerbsbetriebe

5 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

0

Betriebe in sonstigen Bereichen

10

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Oberkrumbach ist noch deutlich landwirtschaftlich geprägt, obwohl nur mehr drei Vollerwerbs- und einige Nebenerwerbslandwirte die Flächen bewirtschaften. Im Dorf sind zwar noch zwei Gastwirtschaften, ein Betrieb für Steindesign und einige Handwerksbetriebe geschäftlich tätig, die Mehrzahl der 230 Bewohner pendelt aber zu ihren Arbeitsplätzen nach Hersbruck, Lauf und Nürnberg. Ein auswärtiger Bäcker liefert zweimal die Woche Backware. Kirchensittenbachs Flächennutzungsplan aus dem Jahre 2000 weist keine Baugebiete für

Oberkrumbach aus, lediglich die Umgriffsgrenzen des dörflichen Mischgebiets sind in Teilbereichen weiter gefasst.

Oberkrumbach verfügt über eine eigene Wasserversorgung. Das anfallende Abwasser wird in der Unterkrumbacher Kläranlage gereinigt. Die Straßen sind durchweg bedarfsgerecht ausgebaut. Über den ÖPNV werden Linienbedarfsfahrten nach Hersbruck und Kirchensittenbach angeboten. Am gemeindlichen Zentralort besuchen die Kinder die Kindertagesstätte und die Grundschule, wogegen die Hauptschule sowie weiterführende Schulen nach Hersbruck verlagert sind.

Oberkrumbach gehört mit seinen außerordentlichen Streuobstbeständen zum „Fremdenverkehrsgebiet Hersbrucker Schweiz“ und zum „Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst“. Daher könnten die Verantwortlichen, in Kooperation mit den Bündnispartnern, Strategien entwickeln, um das Dorf für den sanften Tourismus zu erschließen. Hierfür sollten jetzt leerstehende und künftige, durch den Strukturwandel funktionslose Gebäude im Ortskern zielgerichtet genutzt werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Oberkrumbach basiert das gesellschaftliche Zusammenleben auf einem vielfältigen Engagement in erster Linie durch Vereinsmitglieder. In der natürlich gewachsenen Dorfstruktur nehmen die acht Vereine einen selbstverständlichen Platz im Dorf ein. Sie sind eine unverzichtbare Stütze des Brauchtums und sorgen dafür, dass die Integration von Neubürgern bisher geglückt ist. Der kulturelle Motor ist der Schützenverein mit 180 Mitgliedern. Seine vielfältigen Aktivitäten in allen Altersgruppen – angefangen vom Kinderturnen über die Damengymnastik bis zum Seniorentreff – bereichern das Dorfleben. Ebenso sind der Bolzplatz und die beiden Gasthäuser unersetzliche Treffpunkte für Jung und Alt. Der Feuerwehrverein unterstützt die Feuerwehr ideell bei Festlichkeiten und materiell bei erforderlichen Anschaffungen. Der Gartenbauverein widmet sich der Obstbaumpflege, doch ein noch stärkeres

Engagement als „grünes Gewissen“ im Ort, insbesondere bei Privatinitiativen für mehr Grün am Straßenrand, wäre wünschenswert.

Einer der Höhepunkte im Jahr ist die Kirchweih, bei der sich die gesamte Dorfgemeinschaft, auch die Jugend, aktiv einbringt. Mit der „Sitzweil“ im Schützenhaus oder dem Volksliedblasen zur Kirchweih wird Brauchtum gepflegt. Im Jahr 2011 steht Oberkrumbachs 1000jähriges Gründungsfest an. Die geplanten Aktivitäten schaffen Raum für ein kontinuierliches Miteinander in der Bevölkerung, aber auch die Chance, in der Ortsbildpflege ein gutes Stück voran zu kommen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

In einen Talkessel eingebettet erscheint das Dorf Oberkrumbach durch Streuobsthänge und Heckenstrukturen mit seinem Naturraum verwoben. Die Pfarrkirche überragt zusammen mit dem Gemeindehaus zahlreiche Fachwerkbauten. Diese exponierte Solitärstellung des Kirchenensembles muss im Sinne des einmaligen Ortsbildes auch künftig von Neubauten in der Nachbarschaft frei bleiben. Dem Gemeindehaus würde eine farbliche Betonung der Fassade durch Holzfensterläden gut tun.

Durch die bewegte Topografie ist jedes Einzelgebäude für das Gesamtbild mit verantwortlich. Während die historische Bausubstanz durch ihre ruhigen Dachflächen eine Einheit bildet, haben sich Neubauten nicht an der regionalen einfachen Bauform orientiert. Mit etwas weniger aufgeregten An- und Vorbauten und unaufdringlicheren Materialien würden sich auch Neubauten besser in das Dorf einfügen. Trotzdem ist positiv hervorzuheben, dass keine isolierte Neubausiedlung das Ortsbild beeinträchtigt, sondern Neubauten mit der historischen Struktur verwoben sind. Das Gewinnen von regenerativen Energien über Solaranlagen auf den Dächern ist prinzipiell sinnvoll und nachhaltig. Trotzdem muss dies verträglich für das Ortsbild erfolgen und bei manchen exponierten Dächern darauf verzichtet werden. Vorhandene dachintegrierte Lösungen zei-

gen, dass sich einige Eigentümer der Verantwortung bewusst sind.

Zahlreiche sanierte Häuser zeugen vom Stolz der Bürger auf ihr historisches Erbe, allerdings mangelt es häufig an gestalterisch und handwerklich adäquaten Details. Das Ortsbild wird maßgeblich bestimmt von einer hohen Anzahl von Scheunen, die wegen der früheren Hopfenlagerung oft geräumiger gebaut wurden als die zugehörigen Wohngebäude. Die Lage Oberkrumbachs in einem beliebten Naherholungsgebiet kann für die Suche nach neuen Bewohnern und geeigneten Umnutzungskonzepten von Vorteil sein.

Die Dorfmitte wurde durch Pflaster und einen Dorfbrunnen aufgewertet. Akustisch reizvoll ist der offen verlaufende Dorfbach, der die Straße zuweilen zu sehr eingemauert begleitet. Noch vorhandene Kleinbauten wie einzelne Backöfen, kleine Kastengebäude oder Holzlegen tragen zusammen mit einfachen Einfriedungen zum traditionell geprägten Straßenbild bei. Auf neue Edelstahlzäune und andere überzogen gestaltete Details sollten die Oberkrumbacher auch weiterhin verzichten.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Oberkrumbachs Einbettung in eine bewegte Tallage, kombiniert mit großflächigen Streuobstwiesen, beschert jedem Gast eine ganz vorbildliche Augenweide. Beim Spaziergang trifft er immer wieder auf Walnüsse als charakteristische Großbäume des Dorfes. Der Brunnenplatz ist Beispiel für einen dorfgemäßen Straßenausbau. Anstelle der Blumenkübel am Brunnen wäre zu überlegen, alternativ eine attraktive Staudenpflanzung in nachträgliche Bodenöffnungen anzulegen. Der mit einer Person beschränkt begehbare Gehsteig kann nicht durchgängig genutzt werden; er endet stellenweise unvermittelt. Der Kinderspielplatz gehört den heutigen Anforderungen angepasst, nicht nur bei den Spielgeräten sondern auch in der Gesamtkonzeption.

Das Schützenheim am ehemaligen Kuhanger erfordert gemäß seinem Stellenwert für die Gemeinschaft ein näher am Naturstandort inte-

griertes Umfeld. Bei der fachlich zu betreuenden Umgestaltung wären die deplazierten Betonformsteine auszuwechseln. Weitere Aktionen würden auch den Friedhof aufwerten: An Stelle der Fichte am unteren Eingang wird eine Dreiergruppe Fliedersträucher empfohlen, um die Fernsicht auf die Kirche nicht durch Großgrün zu beeinträchtigen. Hingegen würde ein großkroniges Lindenpaar, gewohnt beidseitig zum oberen Holzkreuz gepflanzt, den Raum zur Landschaft hin optimal schließen. Die verwitterte Sitzbank und der Kasten beim Kriegerdenkmal sind keine Zier. Der Rasen zwischen den Gräbern entfaltet im Areal den Charakter „Grüner Friedhof“. Umso drängender wäre den Aufkiesungen um Gräber durch Aufklärung und Satzungsänderung entgegen zu steuern. Künftig wären handwerklich bearbeitete Grabmale aus Jurakalk ein Gewinn.

Im bewegten Gelände profitiert die Mehrzahl der Privatanwesen von einem hohen Besatz an teilweise pflegebedürftigen Obstbäumen und einer Walnuss im Vorgarten. Geländestufen werden immer wieder durch attraktiv bepflanzte Kalktrockenmauern abgefangen, bei jüngsten Anlagen leider schon durch Betonformsteine. Die im Grundsatz intakten Gartenstrukturen täuschen nicht darüber hinweg, dass eine Reihe ortsbildstörender Gartendetails unter fachlicher Anleitung und mit Unterstützung der Dorfgemeinschaft verändert gehören.



In erster Linie betrifft dies die unpassenden Nadelgehölze in Gärten eher am Ortsrand, aber auch übermäßige Versiegelung von landwirtschaftlich nicht mehr genutzten Höfen in Sichtweite zum Brunnenplatz.

5. Dorf in der Landschaft

Naturräumlich gehört Oberkrumbach zur Nördlichen Frankenalb. Der Ort liegt im Talschluss des Krumbachtales, der hier steil ansteigt und durch Talrinnen zerfurcht ist. Das Dorf verteilt sich über die mäßig steilen Hänge, ist eng verzahnt mit den Wiesen und Hecken, Kirsch- und Apfelbäumen. An den oberen Hangzonen rahmen Laubwälder die Ortslage. Oberkrumbach ist im besten Sinne in die Landschaft eingefügt. Nur an wenigen Stellen – so beim ehemaligen Gänseanger am östlichen Südhang – tritt Gebautes durch den fehlenden Gehölzrahmen hervor. Behebbar Störstellen bilden auch ein ungeordnetes Silolager sowie eine kleine Teichanlage. So ist bei künftigen Neubauten auf die Eingrünung besonderer Wert zu legen, damit der malerische Gesamteindruck erhalten bleiben kann.

Oberkrumbachs Albhochfläche ist kleinteilig, im Wechsel von Äckern mit Wiesen, und regelmäßig von Hecken oder Streuobstparzellen durchsetzt. Kulturhistorisch bedeutsam sind hier der mit Eichen bestandene Seeanger sowie der hochrangig geschützte Seeweiler mit seiner seltenen Verlandungsvegetation. Typisch für die Albtraufsituation sind die von Erlen gesäumten Quellbachrinnen, die sich zum Krumbach vereinigen.

Die Hecken, Obstbäume und andere naturnahe Landschaftselemente werden noch regelmäßig genutzt, Obsthochstämme sind immer wieder nachgepflanzt worden. Es gilt, dies nachhaltig für die Zukunft zu sichern. Vor allem betrifft dies die Streuobstbestände, die bei nachlassender Nachfrage nach Obst gefährdet sind; deren Rodung würde solch eine gewachsene Kulturlandschaft verarmen. Es gilt, dieses Kleinod der Hersbrucker Schweiz für die nächsten Generationen zu bewahren und weiterzuentwickeln.



Offenhausen



Gemeinde Offenhausen
Landkreis Nürnberger Land

1690 Einwohner



Landrat
Armin Kroder

Bürgermeister
Georg Rauh

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Claudia Uebler, Hans-Peter Renner

Gemarkung
2.250 ha, davon
1.160 ha landwirtschaftliche Nutzung
947 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
1 Vollerwerbsbetriebe
12 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
27
Betriebe in sonstigen Bereichen
11

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Offenhausen hat als Mitglied in der Leader Arbeitsgemeinschaft „Hersbrucker Land – Die Gesundheitsregion“ und durch den aktiven Naherholungsverein „Lorenzer Reichswald“ gute Entwicklungschancen. Ein Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan ist aktualisiert, dazu ein Gewässerentwicklungsplan erstellt. Neues Bauen regeln rechtskräftige Bebauungspläne – der jüngste für fünfzehn neue Wohnhäuser – inklusive einem Gewerbegebiet mit vorrangig einem bedeutenden Büromöbelhersteller. Auch mehrere Handwerks-

betriebe, jeweils ein Gemischtwaren- und Metzgerladen sowie Gasthaus sind gewerblich aktiv. Ein Arzt, ein Zahnarzt und zwei Banken erbringen wichtige Dienstleistungen. Nur die Landwirtschaft ist rückläufig. Die Flächen werden jedoch durch Betriebe aus den Nachbarorten bewirtschaftet.

Die Gemeinde hat eine eigene Wasserver- und Abwasserentsorgung. Mit Anruf-Sammeltaxi und Busverbindung nach Henfenfeld sind die Einwohner auch ohne eigenes Auto mobil. Sogar die Breitbandversorgung mit bis zu 25 MB ist gegeben. Im Ort bestehen Kindergarten und Grundschule, ein Gemeindezentrum ist geplant. Die Ortslage im schönen Hammerbachtal bietet Naherholung für Wanderer und Radfahrer. Das laufende Dorf- und Flurneuordnungsverfahren birgt die Chance, ein gemeinsames Leitbild zu erarbeiten, das auch die „Außen-sicht“ einbindet. Die etwa hundert Baulücken innerorts sollten Anlass sein, ein Innenentwicklungskonzept zu beauftragen. Dessen Umsetzung könnte ein Bebauungsplan im Altort unterstützen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Fünfzehn Vereine und Vereinigungen sind in Offenhausen ein Garant für ein vielfältiges kulturelles Angebot, unterstützen aber auch die Entwicklung ihres Dorfes. So hat der Sportverein das Sportgelände in Eigenleistung erstellt und die Feuerwehr engagiert sich bei Aktivitäten mit der oberösterreichischen Partnergemeinde Offenhausen. Als „grünes Gewissen“ des Ortes pflanzte der Gartenbauverein anlässlich seines 100jährigen Bestehens 100 Obstbäume auf Gemeindeflächen, die selbstverständlich weiter gepflegt werden. Zu seinen Serviceleistungen für den Bürger gehören auch Baumschnittkurse, eine Pflanzentauschbörse und die eigene Mosterei.

Dauerhaft gestärkt ist die Dorfgemeinschaft aus der 950-Jahr-Feier hervorgegangen. Jedes Jahr groß gefeiert wird Kirchweih mit traditionellem Baum-Aufstellen und Kirchweihumzug. Der Sportverein organisiert den Tanz in den Mai und die Sonnwendfeier. Gegenüber der

Gemeinde nehmen Jugend- und Seniorenbeauftragte die jeweiligen Interessen wahr. Für Schüler bis zu 14 Jahren gibt es ein umfangreiches Ferienprogramm. Um ältere Mitbürger kümmert sich insbesondere der Seniorenkreis. Ein enges Verhältnis, beispielsweise in Sing- und Hauskreisen, wird zur Pfarrei und zu kirchlichen Vereinigungen gepflegt, wozu Posanenchor, Flötengruppe oder Diakonieverein gehören. Nicht zu unterschätzen sind wertvolle Gesundheitsinitiativen wie beim traditionellen Wandern, Radfahren und Ski-Langlaufen oder bei den relativ jungen Sportarten Joggen und Nordic-Walking.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Ortsgefüge zeigt im Altort eine anerkennewerte Geschlossenheit, von der auch die Fernwirkung von Offenhausen profitiert. Leider können jedoch die Neubauten in den Siedlungen und an den Ortsrändern dieses gute Erscheinungsbild nur in wenigen Fällen unterstützen: Es herrschen dort Bauformen vor, die durch unklare Baukörper und modische Attribute den dörflichen Charakter verfälschen. Vor allem Details, wie Dachaufbauten, Fassadengliederungen und aufdringliche Wandfarben, sollten bei weiteren Sanierungen oder Umbauten verbessert werden. Dies wird sich nur über eine intensivere, fachlich qualifizierte Bauberatung der Hauseigentümer erreichen lassen. In gleicher Weise verbesserungsbedürftig sind die vielfach überdimensioniert gepflasterten Außenanlagen. Im öffentlichen Raum wie in privaten Flächen um die Gebäude wäre eine Entsiegelung hin zu mehr Grün wünschenswert.

Im Innenort sind einige vorbildliche Instandsetzungen von Gebäuden mit hohem Denkmalswert zu loben. Für andere, weniger liebevoll behandelte Altbauten wären diese Fälle beispielgebend. Für ihre Sanierung bietet die noch laufende Dorferneuerung Chancen. Eine würdige, ungekünstelte Neugestaltung des alten Kirchhofs sollte in diesem Zuge in die Wege geleitet werden. Im Rahmen der beabsichtigten Innenentwicklung würde das zum Park-

platz reduzierte Rathausumfeld eine weit stillvollere Gestaltung verdienen; das Gebäude selber wäre entsprechend seiner Bedeutung als Verwaltungsmittelpunkt mit vertretbarem Aufwand aufzuwerten.

Die im Rahmen der Dorferneuerung bestehenden Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Bausektor scheinen am Anfang zu stehen. Beim offenen Dialog und mutigen Zusammenwirken aller Beteiligten werden hier künftig noch viele Fortschritte zu erzielen sein. Dabei sollten alle möglichen ortsplanerischen Instrumente ohne Scheu und Vorbehalte von den Entscheidungsträgern herangezogen werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Im Rahmen der Dorferneuerung profitiert das Ortszentrum enorm vom renaturierten Bachlauf, der nun an vielen Stellen durch begrünte Uferabflachungen zugänglich gemacht oder mit regionaltypischen Kalksteinquadern eingefasst ist. Hier wurde auf gestalterisch fragwürdige, massive Einbauten oder Überquerungen bewusst verzichtet. Im Zuge der Platzneugestaltungen erfolgten Hochstammpflanzungen, die sich jedoch unterschiedlich, in Abhängigkeit von der Baumart und ihrer leider teils minimalen Baumscheibe, entfalten dürften und so nicht überall die geplante Raumwirkung erzielen werden. Bei weiteren Innenentwicklungskonzepten wäre das Umfeld von Raiffeisenbank und Rathaus mit optimierten Baumscheiben einzubinden.

Das äußere Umfeld des Kirchhofes profitiert von der einfassenden Sandsteinmauer mit den beiden stilvollen Zugangstoren. Innerhalb, im Randbereich der Anlage, würden drei neue Linden der Begräbnisstätte einen würdevollen Rahmen verleihen. Dieselbe Empfehlung gilt mit drei Eichenhochstämmen für den neuen Friedhof. Ein weiteres Verbesserungspotential bestünde bei der Aufwertung der Pflasterbeläge, dem Umbau des Eingangstores oder der Anlage von Sitzgelegenheiten mit Fernblick. Beim künftigen Ausbau der Brandstraße wird angeregt, nicht nur versickerungsaktive Parkstreifen anzulegen, sondern ergänzend ein

Baumgerüst aus Lindenbäumen, den Stellflächen oder bisweilen privaten Vorgärten zugeordnet, zu realisieren.

Der Schulhof gefällt durch sein Kleinteiligkeit, bietet aber Kindern im Grundschulalter relativ wenig Bewegungsanreize und kindgerechte Oberflächen. Schon einfache Spiel-, Balancier- und Bewegungsangebote können dies verbessern. Der völlig asphaltierte, ehemalige Schulhof ist es Wert, ihn so weit als möglich – abgestimmt auf die Nutzung – zu entsiegeln und ihn mit Großbäumen als Schattenspender zu überstellen. Im Zuge des Ausbaus der Schulstraße wäre das teils überbreite Straßenprofil für einen mit Eichen bestandenen Schotterrasenstreifen rückzubauen.

Das Pflanzenreich der privaten Anwesen ist breit sortiert, in der Regel bilden jedoch Obstbäume das tragende Grüngerüst. Die Freude an blumenreichen Arrangements und fruchtenden Gemüsegärten ist spürbar. In langer Aufklärungsarbeit durch Gemeinde und Gartenbauverein könnte es gelingen, störende Nadelbäume gegen noch großteils fehlende, Laub tragende Hausbäume an der Straße auszuwechseln.



5. Dorf in der Landschaft

Offenhausen liegt im breiten offenen Tal des Hammerbaches, das zum Albvorland am Anstieg zur Frankenalb gehört. Der Ort hat sich flächig an den Unterhängen beiderseits der Bachaue entwickelt, die als Gliederungselement im Ort noch wahrnehmbar ist. Das ökologisch bedeutsame, weitgehend naturnah bestockte Bachsystem mäandriert bis auf wenige Abschnitte unverbaut durch die Landschaft. Die umgebenden Hangbereiche, die weitgehend als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen sind, zeigen eine noch weitgehend gute Durchgrünung mit Hecken, Feldgehölzen und Obstbäumen. Diese Elemente tragen wesentlich zur optischen und ökologischen Bereicherung der Landschaft bei. Am südexponierten Hang oberhalb des Ortes ist die historisch kleinteilige und seit wohl 1000 Jahren unveränderte Fluraufteilung noch gut erkennbar.

Die Fichtenaufforstungen im Bereich der nördlich und südlich vom Ort gelegenen Waldzonen wären zumindest an den Rändern durch eine standortheimische Laubwaldpflanzung zu ersetzen. Im nordöstlichen Teil der Hangbereiche sollten offensichtliche Defizite mittelfristig durch weitere Pflanzmaßnahmen ausgeglichen werden. Begleitende Gehölzpflanzungen müssten noch entlang des am Hang neu angelegten Flurbereinigungsweges erfolgen. Offenhausens Ortsränder sind im Norden und Südosten durch einen Grüngürtel verbesserungswürdig. Der Sportplatz gehört mit Großgehölzen eingefasst, wofür sich der straßenbegleitende Grünstreifen eignet. Damit sich die großen Werkshallen des Büromöbelherstellers in das Ortsbild besser einfügen lassen, sollte über eine Dach- und Fassadenbegrünung ernsthaft nachgedacht werden.



Schornweisach



Markt Uehlfeld
Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim

471 Einwohner



Landrat
Walter Schneider

Bürgermeister
Helmut Praus

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
Richard Krämer

Gemarkung
945 ha, davon
450 ha landwirtschaftliche Nutzung
450 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung
ja

Betriebe in der Landwirtschaft
5 Vollerwerbsbetriebe
23 Nebenerwerbsbetriebe
Betriebe in Industrie und Gewerbe
3
Betriebe in sonstigen Bereichen
13

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Von den 471 Einwohnern sind 103 (22 %) noch nicht volljährig. Diese Altersstruktur und das breite Spektrum an ortsansässigen Gewerbebetrieben mit 55 Arbeits- und sieben Ausbildungsplätzen bilden die wirtschaftliche Basis von Schornweisach. Einige Ferienwohnungen in drei landwirtschaftlichen Gehöften, eine Töpferstube und Heißluftballonfahrten repräsentieren Ansätze für einen sanften Tourismus. Unter dem gleichen Aspekt wurde der Weisachsee als „Gesamtmaßnahme Wasserwelt“ mit Kneippanlage, Badesteg und Sandstrand für

die Badegäste aufgewertet. Dazu passend hat die Leader Arbeitsgemeinschaft „Aischgrund“ den Karpfenweg gefördert. Nicht zuletzt wurde im Rahmen der seit 1994 laufenden Dorferneuerung das Straßen- und Wegenetz bedarfsgerecht ausgebaut und dorfgemäß gestaltet. Die Versorgung der Dorfbewohner und der Gäste ist mit Bäckerei, Metzgerei und Lebensmittelmarkt sowie mit hochklassiger Gastronomie gegeben.

Ortsabrundungen und ein am örtlichen Bedarf orientiertes Baugebiet im Süden mit rechtskräftigem Bebauungsplan sorgen ebenso für dörfliche Lebensqualität wie der kommunale Waldkindergarten. Grund- und Hauptschule befinden sich im Hauptort Uehlfeld. Schulbus und ÖPNV-Buslinie garantieren desgleichen einen Besuch weiterführender Schulen in Uehlfeld oder Scheinfeld. Die Breitbandversorgung ist im Aufbau und wäre gezielt weiterzuentwickeln. Der Schornweisacher Leitspruch könnte lauten: „In Uehlfeld, da tut sich was – und in Schornweisach noch etwas mehr“.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Reges Mitwirken der Bürger in der Schornweisacher Gemeinschaft wird schon bei den gemeinsam durchgeführten Festen Kerwa, Bach- und Brückenfest erlebbar. Gut besucht sind auch jene der Einzelvereine wie Fischerfest, Schützenumzug oder die Christbaumverlosung. Die Ortsburschen machen beim Kerwaumzug auf Ereignisse im Dorf aufmerksam. Die Landfrauen schmücken den Osterbrunnen. Altüberlieferte Sitten bleiben beim „Bachfeigen“ oder beim „Ausschellen“ von besonderen Nachrichten durch die Gemeindedienerin weiter lebendig. Fest verankert sind die kirchlichen Bräuche im Jahreskreis genauso wie Pfarreiaktionen für die Jugend und die Senioren. Das kulturelle Angebot, zu dem auch gemeinsame Ausflüge gehören, spricht auch Neubürger an und bindet diese in die Dorfgemeinschaft ein. Mitbürger verschiedenen Alters können in zwei Chören mitsingen, aber auch mit Akkordeon oder Posaune in der Musikgruppe mitspielen. Erweiterte Freizeitmöglichkeiten

bestehen durch einen Sportplatz, den Zeltplatz des Dekanatjugendheims und die Badmöglichkeiten am Weisachsee. Der „Waldkindergarten“ mit dem Förster findet bei den Kleinsten wie Eltern viel Anklang. Über gängige Pflanzaktionen hinaus engagiert sich der Gartenbauverein besonders in der Dorfgestaltung. Vereinsmitglieder haben einen Wasserspielplatz errichtet und sogar einen kleinen Weinberg geschaffen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Beim Blick vom Kirchberg bietet sich eine stimmige Dächer- und Giebellandschaft, kaum gestört von unpassenden Gauben oder Deckungen. Auch das Ortsgefüge ist ziemlich intakt: blockhafte, giebelständige Häuser, vorwiegend aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, prägen die Hauptstraßen. Der öffentliche Raum ist sorgfältig gestaltet.

Schornewisach verfügt nur über wenige Denkmäler und lebt von der Wirkung seiner Ensembles. Daher kommt den Hausbesitzern beim Erhalt der wenigen historischen Gebäude und ihrem Umfeld besondere Verantwortung zu. Positiv hervorzuheben ist das attraktive Ensemble am Dorfplatz mit Brunnen und dem historischen Gasthaus. Der Bereich am Kirchenaufgang ist leider durch einen Neubau empfindlich gestört, weil er sich weder in Kubatur, Baugestaltung noch Farbigkeit einfügt. Eine großflächige Fassadenbegrünung könnte über derartige Defizite hinwegsehen helfen. Bei künftigen Neubauten im Dorfgefüge sollte aber dringend auf Ensembleverträglichkeit wie auf regionale Detailgestaltung geachtet und entsprechende fachliche Beratung eingeholt werden.

Eine Störung des attraktiven Ensembles von Kirche und Dachlandschaft verursacht augenblicklich die sog. „Kinderkirche“. Ein neuer Standort für diesen Holzcontainer in größerem Kulanzabstand zum historischen Kirchenbau sei daher angeraten. Mit der Instandsetzung des „Rost'n-Hof“ hat sich der Eigentümer eine für den Ort wichtige Aufgabe gesteckt, die er mit Ausdauer und einem hohen Grad an denkmalpflegerischem Fingerspitzengefühl zu

einem guten Ergebnis führen kann. Bislang sind innerorts etliche Gebäuderenovierungen anzuerkennen. Die Mehrzahl der Gebäude indes verdient eine liebevollere Behandlung, besonders bei den Gestaltungsdetails. Ein Verzicht z. B. auf Kunststofffenster zugunsten von regionaltypischen, geteilten (Holz-)Fenstern mit Fensterläden könnte wie auch eine neue, passende Hausfarbe die gegenwärtige Tristesse einiger markanter Bauten beseitigen.

Auch für Neubauten im Siedlungsbereich sollte eine zurückhaltende Architektur, nicht aufdringliche Beliebigkeit Vorbild sein. Neubauten mit den Charakteristika fränkischer Architektur – einfache Kubaturen, Satteldächer mit geringen Dachüberständen, hochrechteckigen Fenstern, schlichten Balkonen sowie eine naturnahe Materialwahl – wäre ein ästhetischer wie auch baukultureller Zugewinn. Um dies zu fördern, sollte die Gemeinde Gestaltungsrichtlinien und eine fachliche Bauberatung beauftragen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Schornewisach profitiert durch die großen Bäume aus früheren Epochen, die in unregelmäßigen Abständen das Gebaute einbinden. Sie erzeugen in Kombination mit den teils historischen Häuserzeilen eine dörfliche Atmosphäre. Sehr schön ergänzen dies die vielen kleinen Fußwege und die plätschernde Weisach. Dieser Bach wurde auf einem innerörtlichen Teilstück gut renaturiert, doch die angrenzende Anliegerstraße ist noch ganz bis zu den Hauskanten asphaltiert. Realisierbare Lösungen für einen Rückbau – angefangen von Rosen-Stauden-Rabatten vor den Häusern bis hin zu neuem Fahrbahnplaster – sind es Wert, sie zu verfolgen. Die Herkulesstauden nahe der Brücke sollten mit Nachdruck auf Dauer entfernt werden, zumal sie bei Hautkontakt den Personen Verbrennungen zufügen können.

Für das gesamte Friedhofsareal ist ein Überdenken seiner Rahmenstrukturen anhand eines Grünkonzeptes sehr empfehlenswert, besonders mit Blick auf die verzichtbaren Nadelgehölze. Im Erweiterungsteil wird beispielsweise

statt der Thujahecke eine mittelkronige Baumreihe an der Wegachse sowie eine Abpflanzung zur Pferdekoppel vorgeschlagen. Neben dem Hauptzugang zur Pfarrkirche ist noch Platz für einen Eichensolitär. Parallel zum Grünkonzept lässt sich vielleicht in Kooperation mit Steinmetzebetrieben ein Mustergrabfeld realisieren, damit hier öfter die handwerklich gestalteten Grabmale aus regionalem Kalkstein Eingang finden. Die andere Gedenkstätte im Ort, das Kriegerdenkmal, ist mit einer Strauch-Stauden-Kombination aufgewertet, sollte jedoch in der kulturhistorischen Tradition ergänzend mit einem Paar Lindenhochstämmen überstellt werden.

Im privaten Grün finden sich immer wieder beispielhafte Vorgartengestaltungen, auch unter knappen Platzverhältnissen, mit Stauden, Rosen und dem Birnbaum als Hochstamm oder Spalier gezogen. Auch das Jugendheim ist sehr schön eingegrünt. Bei der Gestaltung privater Höfe besteht oft noch ein großes Verbesserungspotential durch gezieltes Entsiegeln, beispielsweise unbefahrener Randbereiche, die den Standraum für den fehlenden Hofbaum bieten können. Anerkennenswert wurde in der neuen Siedlung begonnen, großkronige Stra-

ßenbäume zu setzen; dies wäre auf einer Straßenseite, mit einem Baum vor möglichst jedem Anwesen, fortzuführen. In kontinuierlicher Aufklärungsarbeit von Gemeinde und Gartenbauverein könnten die wenigen unpassend bepflanzten Gärten ebenso dorfgerecht weiterentwickelt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Der im Naturpark Steigerwald liegende Ort bildet mit seiner umgebenden Feldflur eine Rodungsinsel innerhalb großflächiger Waldgebiete. Schornweisach siedelt kompakt in der Aue und an den anschließenden Hangbereichen. Die von West nach Ost verlaufende Talrinne der Weisach und intensiv landwirtschaftlich genutzte Hangflächen prägen die Landschaft. Die Hänge sind in Teilbereichen durch Streuobst, Hecken, Extensivflächen und einen kleinen Weinberg gegliedert.

Im Westen des Ortes liegt der gut in die Landschaft eingebundene Weisachsee. Hier könnte an Abschnitten des Südufers eine Verlandungszone mit Schilf und weiteren Wasserpflanzen geschaffen werden. Im Kontakt zum See liegt ein einfacher, gleichwohl schön eingebundener Jugendzeltplatz.

Für das südliche Schornweisacher Baugebiet wird ein von West nach Ost verlaufender Baum- und Heckenstreifen, auf der Kuppe angrenzend zur Bebauung, dringend empfohlen. In derselben Weise verbesserungswürdig sind auch der westliche Ortsrand sowie der Bereich der Eselsmühle. Mittelfristig sollten in der umgebenden landwirtschaftlichen Flur zusätzliche Durchgrünungsmaßnahmen mit Streuobst und standortheimischen Laubgehölzen konsequent folgen.





Schweinsdorf



Gemeinde Neusitz
Landkreis Ansbach

380 Einwohner



Landrat

Rudolf Schwemmbauer

Bürgermeister

Rudolf Glas

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Rudolf Ittner, Roger Rehn

Gemarkung

458 ha, davon

165 ha landwirtschaftliche Nutzung

14 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe

3 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

12

Betriebe in sonstigen Bereichen

4

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bereits in den 80er und 90er Jahren hatte Schweinsdorf seine Siedlungsfläche auf die heutige Größe in etwa verdoppelt. Wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu Rothenburg ob der Tauber sowie den Anschlüssen an Autobahn und Schiene konnte die Dorfentwicklung damals gezielt auf Wachstum ausgerichtet werden. Dazu trugen auch die ansiedelnden Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe mit heute rund 80 Arbeitsplätzen bei. In den Jahren 1984 bis 1993 hatte zunächst die Dorferneuerung im Altort Impulse gesetzt, insbesondere durch

den bedarfsgerechten Ausbau der Ortsstraßen sowie die Anlage einer Teilumgehungsstraße. Die Bauentwicklung basierte auf dem Flächennutzungsplan von 1993, geändert im Jahr 1999, sowie auf rechtskräftigen Bebauungsplänen: „Am Steigwasen“ (1982) mit Baulandumlegung und „Ochsenäcker“ (1997) mit Baugrundstücken überwiegend in kommunaler Hand. In der Folge stieg seit dem Jahr 1987 die Einwohnerzahl auf heute 380.

Mit der Bauentwicklung in die Fläche war die Gemeinde aber unversehens bereits erheblich über das Ziel hinausgeschossen. Der Gemeinderat entschloss sich daher im Jahr 2002 für ein Konzept zur Innenentwicklung. Bei einem Seminar 2005 wurde ein umfangreiches Grundstücks- und Gebäudepotential diagnostiziert. Seitdem konnten bereits 20 Um- und Neunutzungen, darunter ein Dorfgemeinschaftshaus, verwirklicht werden. 1,3 Mio. Euro für private Baumaßnahmen wurden bereits investiert. Die qualifizierte Umsetzung des Innenentwicklungskonzeptes im Rahmen eines weiteren Dorferneuerungsverfahrens ist angelaufen. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Schweinsdorfer Bürger pflegen Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen. Hauskreis der Kirchengemeinde, Frauen- sowie Dorfbrunnenstammtisch – für die ältere Jugend und Junggebliebene – fördern die Kommunikation im Dorf. Die musikalische Gestaltung der kirchlichen und weltlichen Feiern stellt der Gesangverein sicher. Die Dorfjugend stellt jährlich einen Maibaum auf und bindet die gesamte Bevölkerung – auch Neubürger – durch ein Weißwurstfrühstück am 1. Mai ein. Als neuer Jugendtreff steht demnächst ein Raum im Feuerwehrgerätehaus zur Verfügung, den der 2006 gegründete Dorfjugendverein ausbaut.

Das bürgerschaftliche Engagement des „vitalen Dorfes Schweinsdorf“ wird im engen Miteinander von Kirche und Dorfgemeinschaft deutlich. Dass die Bürger zu ihrer Kirche stehen, äußert sich in ihrer hohen Spendenbereitschaft. Schon

für die Renovierung ihrer St.-Ottilien-Kirche brachten sie 150.000 € auf und finanzierten dazu die Instandsetzung der original Gessinger-Orgel aus dem Jahre 1777; auch eine dritte Glocke wurde gestiftet. Auf dem grünen Sektor war erfreulicherweise die Vorstandschaft vor zwei Jahren erfolgreich, ihren Neusitzer Gartenbauverein zu reaktivieren. Zu wünschen wäre, dass sich dieser zunehmend als „grünes Gewissen“ für Schweinsdorf versteht und einsetzt. Im Zuge des Innenentwicklungskonzeptes könnte er sich beispielsweise konkret bei Planung und Bau des Bolz- und Grillplatzes einbringen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

In der Dorfmitte ist die bedeutende Instandsetzung der Kirche St. Ottilien zu loben: Mit viel Eigenleistung und großen finanziellen Anstrengungen wurde das Ortsbild prägende Baudenkmal samt Umfeld vorbildlich in Ordnung gebracht. Erfreulicherweise ist das Ensemble „Kirche und Wirtshaus“ immer noch lebendig. Mit dem „Zukunftsplan Innenentwicklung“ hat man vor allem den Gebäudebestand im Ortskern im Visier. Diese für den Ort lebenswichtige Aufgabe untersucht Missstände in der Bausubstanz und entwickelt daraus neue ortsverträgliche Nutzungen bei Erhaltung der ortstypischen Strukturen. Erste Maßnahmen, wie die Neugestaltung der öffentlichen Straßen und Plätze, sind bereits erfolgreich abgeschlossen.

Auch Instandsetzungen und Umnutzungen von privaten Gebäuden sind angelaufen, wobei einige sehr erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen sind. Allerdings sollte das Rezept „Verändert alte Scheunen zu Garagen“ nicht überstrapaziert werden; die wenigsten der bisherigen Beispiele sind gelungen. Besonders bedauerlich ist in der Ortsmitte eine neuerdings auf einem leer geräumten Grundstück errichtete, grobschlächtige Doppelgarage – leider eine massive Fehlleistung, die der künftigen Nutzung an dieser wichtigen Stelle einen unwiderruflich falschen Impuls gibt.

Eine große Zahl weiterer Sanierungen wird die

Dorfsgemeinschaft aber noch jahrelang beanspruchen. Dabei werden viel Verhandlungsgeschick, planerisches Fingerspitzengefühl und achtsamer Umgang mit alter Bausubstanz gefordert sein. Aber auch notwendige Neubaumaßnahmen im Dorfgefüge sollten jenseits aller kurzlebigen Moden im Baukörper und im Detail dorfverträglich gestaltet werden.

Hinter dem selbst gesetzten Hauptziel der Dorferneuerung – Gesunderhaltung der innerörtlichen Dorfstruktur – steht eine in Mittelfranken höchst seltene Absicht. Hoffentlich verfolgen die Dorfbeteiligten und ihre Planer dieses Ziel weiterhin mit Nachdruck, damit aus Schweinsdorf ein überregionales „Vorzeigeobjekt“ entsteht.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Ortsbildprägend wirken die attraktiven Kastanien und weitere Großbäume, die sich durch den Altort ziehen und am Fuße von ruhigen Rasenflächen begleitet werden. Am Friedhof sind die vier neu gepflanzten Linden mit Torcharakter am Eingang sehr positiv anzumerken. Bei den Grabzwischenräumen wäre dem Trend, bewuchsfreien Sand statt des vorgesehenen Rasen einzubringen, entgegen zu steuern. Parallel dazu würde das Grabfeld mittelfristig gewinnen, gelänge es, bei Neubelegungen auf



handwerklich bearbeitete Grabmale aus Jurakalk zurückzugreifen.

In den Privatgrundstücken des Altortes finden sich viele attraktive Gartendetails, die sich durch den gesamten Kernbereich ziehen. Hierzu zählen beispielsweise handwerklich solide gestaltete Natursteinmauern, schlichte Einfriedungen und ein geschicktes Nebeneinander von Stauden und Gemüse. Die entbehrlichen Nadelgehölze fallen im Kernort zwischen den Obstanlagen und Blumenarrangements weniger auf, während sie in den Bereichen „Bahnhof“ sowie „Steigwasen“ stark in den Vordergrund treten. Vom Ersatz dieses Sortiments pro Anwesen durch einen größeren Laubbaum zur Straße oder Obstbäume im hinteren Gartenbereich würde das Ortsbild profitieren.

Im Baugebiet „Am Brechhaus“ setzt sich in den offen gestalteten Gärten das dörfliche Pflanzensortiment in Form von Obstbäumen und Rabattenpflanzungen harmonisch fort. Dazwischen bauen manche höheren Nadelholzhecken optische Riegel auf, die es Wert sind, dorfgemäß umgestaltet zu werden. Als harte Zäsur erscheint eine lang gestreckte, hohe Betonstützmauer in dem ansteigenden Hanggelände; hier könnte eine dauerhafte Wandbegrünung abmildern helfen. Im öffentlichen Straßenraum der Siedlung ist durch Parkstreifen für den ruhenden Verkehr gesorgt, jedoch für Schatten spendende Straßenbäume bisher noch nicht. Mit Überzeugung der Anlieger müsste es realisierbar sein, ein Baumgerüst aus rund zwanzig Eschenhochstämmen in den fünf Straßenabschnitten zu etablieren – vorrangig zwischen die Parkstreifen und ergänzend in einzelne Vorgärten gesetzt. Dieselbe Empfehlung gilt für den Eichenweg mit etwa fünf Eichen als Leitbaumart. Solch ein Straßengrün wird unter dem Aspekt noch wichtiger, dass die bestehende alte Streuobstwiese mit dem schönen Spielplatz als Bauerwartungsland nicht auf Dauer gesichert erscheint.

5. Dorf in der Landschaft

Schweinsdorf liegt in landschaftlich reizvoller Lage am Fuße der Frankenhöhe. Die Gemarkung

teilt sich in die kleinteilige Landschaft des Frankenhöeanstiegs und die offenen, flachwelligen Ackerlagen in Richtung Westen. Letztere weitgehend ausgeräumte Feldflur ist durch diverse Gehölzpflanzungen strukturell zu verbessern. Der Schweinsbach als natürlicher Grünzug mit weitgehend noch artenreichem Gehölzbestand gliedert und bereichert die Flur. Er mündet in den als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Lindleinsee.

Streuobstanlagen und wegbegleitende Gehölzbestände prägen den südlichen und östlichen Gemarkungsteil. Der Anstieg östlich der Autobahn zeichnet sich durch ein kleinräumiges Nebeneinander von Hecken, Streuobst, Mischwald und Kleinstrukturen aus. Die Magerasen werden durch Schafbeweidung offen gehalten. Das angrenzende Waldgebiet ist als FFH-Gebiet „Schweinsdorfer Rangen“ unter Schutz gestellt.

Die Bebauung am nördlichen Ortsrand zeigt leider eine landschaftszersiedelnde Tendenz, die durch gezielte Eingrünungsmaßnahmen abgemildert, besser gestoppt werden sollte. Denn laut Flächennutzungsplan sind im Norden von Schweinsdorf weitere Wohnbauflächen ausgewiesen, die den ortsbildprägenden und ökologisch bedeutsamen Obstbaumbestand beanspruchen werden. Sollte dies Realität werden, muss der notwendige naturschutzfachliche Ausgleich, abgestimmt auf die Zielsetzungen des gültigen Landschaftsplans, erfolgen.





Stopfenheim



Stadt Ellingen
Landkreis Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

843 Einwohner



Landrat

Franz Xaver Uhl

Bürgermeister

Walter Hasl

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Carola Simm

Gemarkung

1.424 ha, davon

1.126 ha landwirtschaftliche Nutzung

155 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

19 Vollerwerbsbetriebe

19 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

13

Betriebe in sonstigen Bereichen

8

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Stopfenheims Dorfgemeinschaft betrachtet sich wegen ihrer relativ hohen Kinderzahl als „Anti-Demografie-Dorf“. Ihre Heimat soll nach den Bauentwicklungsplänen der Stadt Ellingen von heute ca. 850 auf rund 1000 Einwohner weiterwachsen. Dabei wird die Landwirtschaft mit 19 Haupt- und 19 Nebenerwerbsbetrieben wohl nur mehr eine Nebenrolle spielen. Bestimmend für die dörfliche Struktur sind vielmehr Wohnen und Gewerbe. In Stopfenheim beschäftigen 13 Industrie- und Gewerbebetriebe 90 Arbeitnehmer. Hiervon arbeiten 70 in

einem Betonfertigungsbetrieb. Ein kleines Gewerbegebiet ermöglicht noch weitere Firmensiedlungen. Die Erweiterung eines Baugebiets mit 20 Bauplätzen wird derzeit baulich umgesetzt.

Im Ort gibt es einen Bäcker und drei Gaststätten. Für die Kleinsten existieren ein dreigruppiger Kindergarten und eine Grundschulklasse. Zur Freizeitgestaltung können sie drei Spielplätze und den Sportplatz aufsuchen. Die Wasserversorgung und die eigene Kläranlage sind auf aktuellem Stand. Eine Biogasanlage ist im Bau.

Unter dem Motto „Zusammenhalt im Dorf – die Baugebiete eingeschlossen“ ist die Dorferneuerung im Jahr 2008 zu Ende gegangen. Die Schwerpunkte der Maßnahmen lagen in der Verkehrsberuhigung der innerörtlichen Bundesstraße, dem Ausbau landwirtschaftlicher Ortsrandwege und der Umgestaltung des Kirchplatzes. Auf dorfgemäße Straßenraum- und Fußweggestaltung, auf Denkmal- und Traditionspflege wurde erkennbar großer Wert gelegt. Die Investitionen privater Bauherren summierten sich auf den stolzen Betrag von rund 3 Mio. Euro.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Stopfenheim ist über die Vereinsaktivitäten ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement erlebbar, denn 22 Vereine gestalten das Dorfleben und pflegen das Brauchtum. Der Ortssprecher ist Ansprechpartner für alle Gruppierungen und Vereine. Als Motor unterstützt er die vereinsinternen und dörflichen Aktivitäten, für die diverse Räumlichkeiten im Schützenvereinshaus zur Verfügung stehen.

Die Pflege des Priestergrabes erfolgt durch den Frauenbund, der auch ein Kreuz für die Fronleichnamsprozession gestiftet hat. Der im Rahmen der Dorferneuerung angelegte Kräutergarten wird durch den Trachtenverein gepflegt. In vielen Vereinen gibt es ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche, beispielsweise musikalische Früherziehung, einen Kinderchor oder die Jugendkapelle. Das Eisstockschießen und Eislaufen am Kesselweiher, das Aufstellen

des Maibaums durch die Dorfjugend und die Theaterabende der Landjugend sind weitere feste Ankerpunkte im Jahresverlauf. Angebote für die Senioren wie monatliche Treffen, Seniorengymnastik und Ausflüge runden das Angebot für alle im Dorf ab. Höhepunkt im Jahr bildet das Heimatfest im Schloss, das alle Vereine und Gruppierungen aktiv vorbereiten und mitgestalten. Dass hierbei die erzielten Einnahmen für soziale Zwecke gespendet oder in diesem Sinne für das Dorf verwendet werden, zeugt nicht zuletzt von einem echten Gemeinsinn der Stopfenheimer Dorfgemeinschaft.

3. Baugestaltung und -entwicklung

In der Dorfmitte hat das Spätrokokoensemble Kirche durch die staatlich geförderte Vorplatzgestaltung eine erhebliche Aufwertung erfahren. Traditionelle Hakenhöfe mit giebelständigen Wohnhäusern und hofraumschließenden großen Scheunen begleiten die Hauptstraße. Die vorwiegend zweigeschossigen Gebäude sind meist in massiver, verputzter Bauweise errichtet. Die wenigen verbliebenen Fachwerkgebäude sind für das Ortsbild besonders prägend. Einigen Musterbeispielen für vorbildliche Bausanierungen stehen leider verfallende leere Gebäude sowie zahlreiche lieblos sanierte Altbauten gegenüber. Unumgänglich wird daher eine intensivere, fachlich qualifizierte Beratung für handwerklich einfache Details im Zuge des Dorferneuerungsverfahrens.

Meist ohne grüne Übergänge zum alten Dorf schließen sich Baugebiete überwiegend in Hanglagen an. Einige wenige Neubauten haben sich an der regionalen Bauweise mit steilen Satteldächern ohne Dachaufbauten sowie knappen Dachrändern mit Gesimsen orientiert. Der größte Teil von Neubauten entzieht sich jedoch einer regional typischen Bauweise. Bei Gewerbebauten oder Gebäuden für Sport und Vereine scheinen architektonisch-gestalterische Regeln keinerlei Rolle zu spielen. Zumindest eine Eingrünung der Gewerbebauten kann und sollte die Gemeinde kraft ihrer Planungshoheit durchsetzen. Dringend empfohlen wird für den Altort eine Gestaltungsfilbel,

die die Merkmale des Ortsbildes herausfiltert und darüber hinaus Gestaltungsgrundlage für neue Bauten sein kann. Dies könnte das harmonische Annähern von historischem und neuem Bauen fördern.

So stimmig das zentrale Kirchenvorfeld heute erscheint, so dürftig ist der Auftakt zum Vogteschloss durch die gegenüber liegenden Garagen. Das Schloss selbst ist in seiner Geschlossenheit und dank der erheblichen Anstrengungen der Eigentümer in einem vortrefflichen Zustand und bereichert das Dorfleben. Benachbart zum Schloss wurde ein weiterer Dorfmitelpunkt geschaffen mit der Anlage eines Kräutergartens, der auch den öffentlichen Rahmen bildet für einen vorbildlich sanierten Hof. Dieser Hof kann beispielgebend sein für die Neunutzung von verfallenen Anwesen und leer stehenden Scheunen, statt den Ortsrand durch weitere Neubauten ausfransen zu lassen. Das Schloss kann eine erfolgreiche Vorreiterrolle spielen bei der Suche nach neuen Nutzern für Altbauten, die deren Vorteile zu schätzen wissen. Die Gemeinde sollte dies mit einem Innenentwicklungskonzept begleiten.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Altort von Stopfenheim kann mit einer Reihe wertvoller Altbäume aufwarten und hat im Zuge des Ortstraßenbaus wichtiges Großgrün dazu gewonnen. Die jungen Lindenhochstämme dort erfordern für die nächsten Jahre sorgsame Kronenpflege. Die beidseitig angrenzenden Hofstellen würden für etwa sechs weitere Hochstämme am Gartenzaun gut Platz bieten, sofern ihre Baumscheiben auf Privatgrund entsiegelt werden dürften. Die neue Platzgestaltung vor der Kirche ist grundsätzlich gelungen. Allerdings wirken die Kugelohorne vor der großen Kirchenfassade zu minimalistisch. Kulturhistorische Lindenhochstämme wären an dieser Stelle wirkungsvoller. Der „Grüne Friedhof“ überzeugt in erster Linie durch seinen Baumbestand, bei dem eine Kronenpflege das Weiterwachsen fördern würde. Die Gemeinde sollte sich das mittelfristige Ziel setzen, über handwerklich bearbeitete Grabsteine

aus Jurakalk aufzuklären und bei Neubelegungen dafür zu werben.

Bei den öffentlichen Einrichtungen besitzen die Stopfenheimer mit dem Kesselweiher am westlichen Ortsrand ein naturnahes Freizeitangebot „vor der Haustüre“. Am Spielplatz muss überprüft werden, ob die Fallschutzzone unter der Schaukel wirklich ausreichend ist. Eine sehr schöne Idee, liebevoll in die Praxis umgesetzt, ist der Kräutergarten. Leider treten die Beeteinfassungen dominant hervor, so dass ihr Überwachen wenigstens über die Sommermonate sinnvoll wäre.

Im Privatbereich ist der Schlossinnenhof mit der Reduzierung auf wenige beeindruckende Elemente ein Unikat für Gartenkunst. Ein weiteres seltenes Element stellen die beiden Kastanien als herrliches Baumtor über einer Hofeinfahrt dar. Immer wieder fallen im Altort schön gewachsene, alte Birnbäume und schmutzige Vorgärten auf. Dennoch besteht auf Privatgrund überwiegend noch Verbesserungspotential, sei es wegen unpassender Nadelgehölze und Pflanzenauswahl oder wegen einer überzogenen Flächenversiegelung. Letzter Aspekt fällt in der Webergasse mit ihren betongepflasterten Höfen ins Auge. Weil dort so gut wie

keine Landmaschinen mehr verkehren, besteht die Chance, die Hofränder begrünt rückzubauen und Standraum für manchen Hofbaum zu schaffen. Für diese und die oben aufgeführten Aufgaben benötigt Stopfenheim eine engagierte Organisation vor Ort. Andernorts hat es sich bewährt, hierfür einen Gartenbauverein als „grünes Gewissen“ ins Leben zu rufen.

5. Dorf in der Landschaft

Die Gemarkung ist großteils eine offene, flachwellige, fruchtbare Agrarlandschaft des Albvorlandes. Nach Süden abfließende Bachrinnen des Störzelbaches und des Knöpletbaches gliedern die Topografie. Im Norden begrenzt das großflächige Waldgebiet „Ossing“ die Gemarkung. Im dortigen Umfeld wurde eine Fichtenkultur in einen standortheimischen Laubgehölzbestand umgewandelt.

Die Bachläufe und Weiherflächen oberhalb des Ortes weisen eine teils gute Bestockung mit standortheimischen Gehölzen auf. Doch an den intensiv bewirtschafteten Weihern fehlen typische Ufersaum- und Wasserpflanzen. Der renaturierte Störzelbach bietet sogar Lebensraum für eine Biberfamilie, die von den Landwirten geduldet wird.

Den nördlichen und westlichen Gemarkungsbereich prägen mehrere Streuobstanlagen. Im Westen ist der mit Bäumen und naturnahen Hecken eingebundene Holzlagerplatz hervorzuheben. Positiv ist die längs der Bundesstraße neu gepflanzte Lindenallee, die in den Ort hineinführt, zu bewerten. Das jüngste Wohngebiet im Süden Stopfenheims ist mittels einer gemeindlichen Hecke gut in die Landschaft eingebunden. Andererseits ist dies im Südwesten beim Gewerbegebiet mit standortheimischen Gehölzen noch verbesserungswürdig, ebenso wie im Nordwesten bei mehreren landwirtschaftlichen Neubauten. Der gültige Landschaftsplan enthält weitere Zielvorgaben für die Gestaltung der Außenbereiche von Stopfenheim.



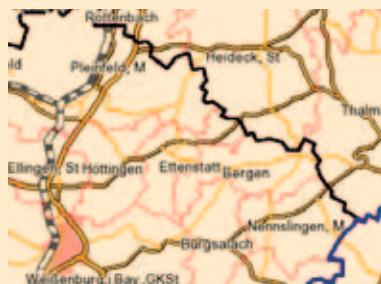


Thalmannsfeld



Gemeinde Bergen
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

363 Einwohner



Landrat

Franz Xaver Uhl

Bürgermeister

Werner Röttenbacher

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Carola Simm

Gemarkung

669 ha, davon
589 ha landwirtschaftliche Nutzung
8 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe

2 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

16

Betriebe in sonstigen Bereichen

7

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Thalmannsfelder fühlen sich der Tradition verpflichtet und sind dem Fortschritt gegenüber offen. Ausdruck für letzteres sind die vier Windkraftanlagen auf der Jurahochebene. Ein Vollerwerbslandwirt versorgt mittlerweile sieben Wohnhäuser mit der Abwärme seiner Biogasanlage. Die örtliche Brauerei, der größte Arbeitgeber mit 35 Arbeitsplätzen, plant ein zweites Netz für weitere acht Wohnhäuser. Gemeinsam mit zwei Gasthäusern, dem Dorfladen mit Postagentur, diversen Handwerksbetrieben und Versicherungsagenturen verfügt

Thalmannsfeld über beachtliches Gewerbe. Gerade wegen jenes Klientels sollte eine Bedarfsanalyse über einen Breitbandanschluss in Auftrag gegeben werden. Der Ausbaugrad bei Straßen, Wasserlieferung und Abwasserreinigung ist auf dem aktuellen Stand.

Die Kleinsten gelangen mit einem durch Privatinitiative finanzierten Bus zum Kindergarten nach Bergen. Dort sind in der Grundschule zwei Klassen eingerichtet, die Hauptschule befindet sich in Nennslingen. Die Jugendlichen erreichen über öffentliche Buslinien ihre weiterführenden Schulen in Weißenburg.

Thalmannsfeld ist in einen aktuellen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan eingebunden. Sein kleines Gewerbegebiet hat noch Platz für ansiedlungswillige Kleinbetriebe. In der Siedlung sind noch etwa sieben Bauplätze frei, weshalb eine neue Bebauung am Ortsrand gut überlegt werden muss. In erster Linie gilt es, darauf zu achten, dass Leerstände im Ortskern infolge des andauernden Strukturwandels vermieden werden. In dem Zusammenhang lassen sich vielleicht die jetzigen fünf Ferienwohnungen für Erholungssuchende weiter ausbauen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Getragen vom guten Miteinander in den Vereinen und Gruppierungen herrscht in Thalmannsfeld ein starkes „Wir-Gefühl“. Dieses pflegt die Traditionen genauso selbstverständlich, wie es die außerordentliche Selbsthilfe in vielen Lebensbereichen fördert und damit die Integration von Neubürgern ermöglicht. Der Faschingsumzug, das Kirchweihfest mit dem „Kärwabär“ der Dorfjugend und die Sonnwendfeier sind die bedeutenden Bindeglieder im Festtagskalender. Dazu kommen Konzerte des Frauenchors, Aufführungen der Theatergruppen oder sportliche Veranstaltungen. Der Trachtenverein pflegt mit Hingabe oberbayerische und fränkische Volkstänze.

Dem Sektor Grüngestaltung hat sich der Gartenbauverein verschrieben und viele Pflanzaktionen während der Dorferneuerung gestartet sowie Obstpatenschaften vermittelt. Unter sei-

ner fachlichen Anleitung wird ein kleiner Garten von den Kindern des Dorfes gehegt und gepflegt. Daneben das Feuerwehrgerätehaus und die Gemeinschaftshalle waren nur mit Hilfe unzähliger freiwilliger Einsatzstunden und sogar finanzieller Beteiligung der Dorfgemeinschaft zu errichten. In noch stärkerem Maße traf dies beim Umbau zum zentralen Gemeinschaftshaus zu. Und die Bürger wollen noch heuer den Bau eines neuen Spielplatzes abschließen – als weiteres Zeichen für eine funktionierende und harmonische Dorfgemeinschaft.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Ortskern von Thalmannsfeld, eingebettet in die Jurahochebene, vermittelt ein harmonisches Gesamtbild. Hier wird eine regionale Bauweise gepflegt und das historische Erbe geschätzt. Öffentliche Plätze und Straßen präsentieren sich im ansprechenden Zustand. Das erhöht liegende Ensemble von Kirche und Schule bildet den unverwechselbaren Dorfmittelpunkt. Zuletzt hat die Dorfgemeinschaft das Schulhaus engagiert mit beachtlichem denkmalpflegerischen Gespür renoviert. Es wäre gut, wenn bei einer Sanierung des benachbarten Walmdachhauses ähnliche Qualitätsmaßstäbe angelegt würden. Für die überschaubare Denkmalsubstanz am Ort hat die behutsame Instandsetzung der Dorfschmiede und eines benachbarten Wohnstallhauses Vorbildcharakter. Für das einzige Jurahaus wie auch für einige leer stehende Wohnstallhäuser wäre eine denkmalgerechte Sanierung anzustreben. Mit seinen historischen, jetzt nutzungsgerecht hergerichteten Kellern besitzt Thalmannsfeld außergewöhnliche Kulturgüter, die auch geschätzt werden.

Das Gros der privaten Gebäude ist in harmonischer Farbigkeit gehalten und wird liebevoll gepflegt; Baudetails wie Fenster- und Türausführungen orientieren sich häufig an regionalen Gepflogenheiten. Hier würde allerdings ein Weniger an unpassenden Materialien oder Zutaten wie etwa Satellitenanlagen das Ortsbild profitieren lassen. Während in den Siedlungen stilistisch die verbreitete, austausch-

bare Gestaltungsart vorherrscht, folgen einige Neubauten im Altort fränkischen Bauprinzipien und fügen sich in Kubatur und Detailgestaltung gut ein. Sehr bedeutend für das Ortsbild wird dies auch bei dem Neubau sein, der die Baulücke unterhalb der Brauerei schließen soll. Ortsbildbeeinträchtigend sind die blockhaften Brauereibauten in auffälliger Hanglage. Erste Baumpflanzungen auf dem Grund davor sind mittlerweile erfolgt, doch wäre für den Baukomplex eine stärkere Eingrünung oder gar die gestalterische Rücknahme seiner Massivität nach wie vor vorteilhaft. Nicht nur hier wird offenbar, wie wichtig der sensible Umgang mit der obersten Hangkante für das Ortsbild ist; eine zukünftige Bebauung darf sie nicht überschreiten. Festlegungen zur Baugestaltung und zur Lage der Gebäude im Gelände sollten in einem Bebauungsplan die schützenswerten Charakteristika dieser Ortslage berücksichtigen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Durch den Ortskern zieht sich ein ortsbildprägendes Grüngerüst von Eichen und Linden, Eschen und Walnüssen aus früheren Generationen. Das Großgrün ergänzt sich harmonisch mit einem großen Bestand an Streuobst in den Gärten und hinauf der Jurahänge. Dieses typische Dorfgrün ist in den letzten Jahren kontinuierlich fortentwickelt und verdichtet worden – zunächst hauptsächlich auf den öffentlichen Freiflächen, zuletzt verstärkt im privaten Umfeld. Der Gartenbauverein hat dies maßgeblich erst durch viel ehrenamtliches Engagement ermöglicht.

Aus Mitteln der Dorferneuerung ist nicht nur ein Dorfplatz von hoher Aufenthaltsqualität um den Brunnen geschaffen worden, sondern hiervon profitiert nun auch der Friedhofsanger mit der aussagekräftigen Skulptur „Gemeinsam voran“. Innerhalb der Friedhofsmauer überzeugt der „Grüne Friedhof“ mit Rasenwegen und bodenbündig versenkten Grabeinfassungen. Die ersten hellen, handwerklich gestalteten Grabmale sollten zum Vorbild bei neuen Grabbelegungen werden. Die baumbestandenen Felsenkeller oberhalb des Friedhofs

konnten in vielen freiwilligen Arbeitsstunden reaktiviert und versiegelte Vorflächen zurückgebaut werden.

Ganz vorbildhaft unterhält der Gartenbauverein seit Jahren einen Kräutergarten auf hohem Niveau und betreut ein eigenes Areal gärtnerisch mit und für die Kinder. Weil der Verein sich nachdrücklich für die Ortsdurchgrünung einsetzt, ist es in letzter Zeit gelungen, zahlreiche Haus- und Hofbäume auf Privatgrund zu pflanzen. Besonders in der südlichen Bergsiedlung sind unpassende Nadelgehölze wichtigen groß- und mittelkronigen Laubbäumen gewichen. Ebenso sind in verschiedenen Gärten Umbauten von nicht dorftypischen Einfriedungen und Mauern zu erkennen. Hoffentlich lassen sich die wenigen Anlieger in der Hauptstraße und andernorts auch noch überzeugen, dass sie gewisse Gartendetails nach diesen Beispielen umgestalten werden. Hierbei dürfte eine eventuell notwendige Hilfe seitens der Dorfgemeinschaft angesichts der bisherigen Hand- und Spanndienste nicht in Frage stehen. Diese hat das nächste Gemeinschaftsprojekt bereits konzipiert: einen neuen Kinderspielplatz neben der Gemeinschaftshalle als Treffpunkt für Jung und Alt.



5. Dorf in der Landschaft

Auf der Hochfläche des Weißenburger Juras trifft man in Thalmannsfeld auf eine landschaftliche Sondersituation. Der Ort liegt am Talchluss des Anlautertales, das sich hier im nach innen gewendeten Albtrauf in die Albhochfläche eingräbt. Der Ort hat sich entlang des Albanstiegs im Bereich des Eisensandsteins entwickelt, nur die Brauereigebäude ragen über die Hangkante hinaus. Typisch für diesen Sandstein sind viele heute noch genutzte Felsenkeller. An den Hängen wechseln Wald, Wiesen und Magerweiden ab, dazwischen stocken Hecken und Streuobstbestände. Letztere wurden teilweise als Ausgleichsmaßnahme für die vier Windkraftanlagen angelegt.

Im Westen schließt die breite Talrinne mit dem Weiherespanngraben an, genutzt mit Wiesen, dazwischen größere Feuchtwiesen, das FFH-Gebiet Erlenbach und einzelne Teiche. Entlang des Bachgrabens und an den Weihern stocken alte Pappeln oder Weidengebüsche. Die offenen Ackerlagen sind mit einzelnen Hecken durchsetzt, darunter mehrere aus früheren Flurbereinigungen stammend. Die Gehölzbestände, Magerrasen und Feuchtwiesen erhalten entsprechende Pflege von Landwirten, was auch künftig wichtig bleibt. Für Obstbäume bestehen sogar Baumpatenschaften.

Der Ort ist in die Landschaft eingefügt, von Westen zeigt er eine bauliche Silhouette. Siedlungserweiterungen und landwirtschaftliche Gehöfte im Außenbereich sind bis auf manche Lücke eingegrünt. Bei der Erddeponie am südlichen Ortsrand sind Bäume und Feldsträucher wohl noch vorgesehen, ebenso Ergänzungen beim neuen Gewerbegebiet auf der Hochfläche. Auch alle künftigen landschaftsbeeinflussenden Bauvorhaben gilt es, sie in die besondere lokale Qualität des Ortes einzubinden.

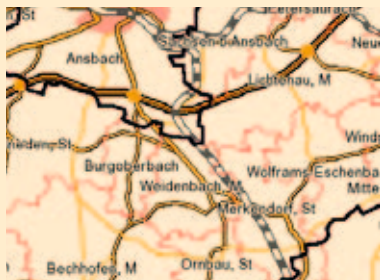


Weidenbach-Triesdorf



Markt Weidenbach
Landkreis Ansbach

2065 Einwohner



Landrat

Rudolf Schwemmbauer

Bürgermeister

Gerhard Siegler

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Rudolf Ittner, Roger Rehn

Gemarkung

778 ha, davon

506 ha landwirtschaftliche Nutzung

140 ha Wald

Dorferneuerung / Städtebauförderung

ja

Betriebe in der Landwirtschaft

3 Vollerwerbsbetriebe

5 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe in Industrie und Gewerbe

17

Betriebe in sonstigen Bereichen

61

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Ein Flächennutzungsplan von 1983, ergänzt durch den Landschaftsplan vom Jahre 2000 und neun rechtskräftige Bebauungspläne, steuern in Weidenbach ein organisches Wachstum. Das Wohngebiet Nr. 8 wird als ökologische Besonderheit über einen Versickerungsgraben entwässert. Im laufenden Verfahren für den zehnten Bebauungsplan sollen rund zwei Hektar für ein Mischgebiet ausgewiesen werden. Zwei Ärzte, ein Zahnarzt und ein Apotheker kümmern sich um kranke Mitbürger, für das leibliche Wohl sorgen Landhotel, vier Gastwirt-

schaften, zwei Metzgereien und Bäckereifilialen sowie der Einkaufsmarkt. Die Wasserversorgung und -entsorgung ist auf dem aktuellen Stand. Die Straßen sind überwiegend bedarfsgerecht ausgebaut; dem angelegten sollte der Rückbau eines Teilstücks der Ortsdurchfahrt noch folgen.

Die Jüngsten können Kindergarten, Grund- und Teilhauptschule am Ort besuchen, die weiterführenden Schulen werden über Buslinien in Herrieden bzw. Ansbach erreicht. Umgekehrt besucht eine hohe Zahl Studierender das Bildungszentrum Triesdorf und wohnt in Weidenbach z. B. in ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäuden. Für den künftigen Ausbau des Bildungszentrums wird es erforderlich sein, die vorhandene Struktur anzupassen. Dies darf aber nicht auf Kosten der hohen Gestaltungsqualität innerorts wie am Ortsrand im Zusammenhang mit weiteren Begehrlichkeiten, z.B. nach Parkplätzen, geschehen. Wirtschaftlich zielführend scheint es, Unternehmen aus Forschung und Entwicklung neu anzusiedeln, die von der Nähe zum Bildungszentrum profitieren können.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Weidenbach prägen dreißig Vereine ein abwechslungsreiches dörfliches Leben; den Grundstock hierfür bildet die feste Verzahnung der kirchlichen und verbandlichen Arbeit im Ort. So leistet das Projekt „Bürger für Bürger“ in Kooperation mit der Diakonie Neuendettelsau Hilfestellungen im Alltag, die Bücherei war nur auf Basis einer ehrenamtlichen Betreuung einzurichten. Der Gartenbauverein mit seiner „Löwenzähne“-Kindergruppe ruft wiederholt zu Blumen- und Pflanzaktionen auf. Beispielhaft sind der Bürgerbus für Schulkinder und der regelmäßige städtepartnerschaftliche Jugendaustausch über Ländergrenzen hinweg. In den nächsten Jahren werden die sozialen und kulturellen Aktivitäten mit einer Kinderkrippe, der Kulturscheune und einem Mehrgenerationenhaus noch ausgebaut. Im Veranstaltungskalender bilden das Maibaum-Aufstellen, das Gemeindefest und die

Kirchweih die größeren Eckpfeiler, die von der Blaskapelle stets musikalisch umrahmt sind. Das bunte Jahresprogramm ergänzen zahlreiche Veranstaltungen unterschiedlicher Vereine, zum Beispiel das gemeinsame Osterbrunnen-Schmücken oder das Brotbackfest der Landfrauengruppe. Nicht zuletzt die 1.300 – teils internationalen – Studierenden sorgen im Jahresverlauf für viele gemeinsame Stunden und ermöglichen immer neue Erfahrungen im dörflichen Zusammenleben, indem sie diese Angebote sowohl nutzen als auch aktiv mitgestalten.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Markt Weidenbach hat aus der Markgrafenzzeit ein vielfältiges bauliches Erbe übernommen, das als ernst zu nehmende Verpflichtung betrachtet wird. Unter dem Aspekt wurden die öffentlichen Straßen und Plätze in jüngster Zeit neu geordnet. Sorgfältige Planung, fußgängerfreundliche Materialwahl und solide Ausführung in verkehrsberuhigten Dimensionen haben ein rundum erfreuliches Ergebnis erbracht.

Die ortsbildprägenden Gebäude zeichnen sich aus durch klare Baukörper mit nobler Gliederung und authentischen Details; sie nicht unpassend zu verändern oder gar zu verfälschen ist der Verdienst der Ortsgemeinschaft. Die öffentlichen Gebäude – Kirche und Rathaus – ragen als beispielhaft hervor. Im Großen und Ganzen ist auch die private Denkmalsubstanz gut erhalten, in nicht wenigen Fällen sogar vorbildlich saniert. Andere Privatbesitzer sollten aber zu zeitnahen Instandhaltungen ermuntert werden, um größeren Reparaturen zuvor zu kommen. Im Ortsbild ist der Umgang mit der Farbe angenehm dezent, mit den Werbeanlagen erfreulich zurückhaltend.

Altgebäude durch andere Raumnutzungen vor dem Leerstand zu bewahren, wurde in vielen Fällen bereits umgesetzt; das Naheliegende dafür – studentisches Wohnen – erscheint ideal und zukunftsweisend. Bei einem historischen Scheunenensemble liegen schon Pläne für ein Kommunikationszentrum vor. Auch für die Ab-

sicht, im Ort ein „Mehrgenerationenhaus“ zu errichten, darf man auf den Erfolg gespannt sein.

Beim Bauen an den Ortsrändern wird in letzter Zeit Flächen sparend verfahren, das jüngste Baugebiet ist auch durchgrünt. Gegen den überzogenen Pluralismus bei der Gestaltung der Wohnhäuser ist augenblicklich auch in Weidenbach kein Kraut gewachsen. Umso wichtiger wären eine intensive professionelle Bauberatung seitens der Gemeinde und zudem straffere Gestaltungsvorgaben für das nächste Baugebiet. Bei der weiteren Ausdehnung der Triesdorfer Bildungseinrichtungen wird es darauf ankommen, die bisher so intakten städtebaulichen Blickachsen zwischen Triesdorf und Weidenbach sowie hinaus in die Landschaft zu achten und zu sichern.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In dem Doppelort kann man sowohl traditionelle dörfliche Strukturen als auch moderne, eher städtische Elemente entdecken, was dem Ortsbild eine interessante Erscheinung verleiht. Die weiträumig durchgeführten Dorferneuerungsmaßnahmen überzeugen durch eine zurückhaltende, angemessene Gestaltung mit schlichten, aber hochwertigen Materialien und Möblierungen. Triesdorfer Straßenzüge wurden stilgerecht mit großkronigen Linden ergänzt, während Weidenbachs Hauptstraße mit mittelkronigen Bäumen bereichert ist. Ergänzend bestechen die strukturreichen Staudenarrangements auf den Baumscheiben und -streifen, welche studentische Hilfskräfte sorgsam in Hand- und Spanndiensten pflegen. In derselben Gestaltungsqualität wären noch zu stark befestigte Straßenabschnitte rückzubauen, wie etwa Teile der Dorfstraße und Esbacher Straße. In der Letztgenannten ist zumindest damit begonnen worden, wichtige Straßenbäume zu setzen. Erfreulich ist die geplante Entwicklung des Wannenbachtals zu einem innerörtlichen Grünzug.

Neben der Pfarrkirche ist ein von Bäumen beschatteter, heimeliger Sitzbereich mit Rosen- und Staudenkombinationen entstanden. Der

große Friedhof, der in drei Himmelsrichtungen bestens eingebunden ist, sollte auch gen Süden außerhalb der Friedhofsmauer einen Raumabschluss mit einer lockeren Reihe Linden auf einem erworbenen Wiesenstreifen erhalten. Ob sich auf absehbare Zeit zumindest Teilgrabfelder zu einem „Grünen Friedhof“ entwickeln lassen, wird sich erst nach intensiven Aufklärungsversammlungen entscheiden. Unabhängig davon wäre es schon ein Gewinn, für helle, handwerklich bearbeitete Grabmale zu werben.

Die Hausfassaden entlang Weidenbachs Zentralstraßen überraschen immer wieder mit Obstspalieren und Klettergewächsen, oft passend mit Fensterblumenschmuck ergänzt. Einzelne Privatanwesen pflegen die reiche Kultur der Bauerngärten bis zum heutigen Tag. In der Regel verfügen jedoch die Hofstellen, zumal die nicht mehr landwirtschaftlich genutzten, über ein hohes Potential, ihre Hofbefestigungen kombiniert mit einem neuen Hofbaum zu entsiegeln. In der älteren Siedlung würde der Kinderspielplatz von einer Neukonzeption profitieren. Dort stünde noch die Aufgabe an, das Nadelholzsortiment sukzessive durch Laubbäume zu ersetzen – ein langfristiges Aufklärungsprojekt für die Gemeinde wie für den Gartenbauverein.

5. Dorf in der Landschaft

In der flachen Landschaft des Mittelfränkischen Beckens teilt sich die Gemarkung der Marktgemeinde in zwei Teile: die Triesdorfer Flur mit den Elementen eines Landschaftsparkes und die offene Agrarlandschaft der Weidenbacher Feldflur. Die historische Triesdorfer Flur ist durch Alleen und lineare Hecken gegliedert. In den 80er Jahren sind im Zuge einer ökologischen Flurbereinigung Landschaftselemente zur Biotopvernetzung von Gehölzen und Gewässern eingebracht worden. Der Biber hat hier seinen Lebensraum. Die Weidenbacher Umgebung ist eine offene Ackerflur mit wenigen Gehölzen und einzelnen typisch geschnittenen Lindenbäumen. Besonders anzuerkennen ist, dass in empfindlichen Landschaftsbereichen

bis heute auf bauliche Entwicklungen verzichtet worden ist. Die Neubebauung ist räumlich zwischen den Ortsteilen Weidenbach und Triesdorf konzentriert, wird somit als Siedlungseinheit wahrgenommen. Ein Ausufer der Siedlungsränder konnte so vermieden werden. Neuere Baugebiete sind durch Grünzüge angenehm gegliedert, besonderes Augenmerk legt man auf Fußwege und Blickbeziehungen hinaus in die Landschaft. Siedlung und Landschaft miteinander zu verbinden, auch mittels neu angelegter Radwege, hat einen besonderen Wert für Weidenbach, der auch in der Zukunft fortgeführt werden müsste.

Die Qualität der Grünordnung und Landschaftsgestaltung, wie sie in der Triesdorfer Flur und den jüngsten Baugebieten erkennbar ist, gilt es, gemäß den Zielen und Maßnahmen des qualifizierten Landschaftsplans auch für die künftige Entwicklung sowohl der Weidenbacher Flur als auch der Bebauung zu Grunde zu legen.



Mittelfränkische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2007

| Landkreis | Ortschaft (A) = bis 600 Einw. (B) = 601- 3000 Einw. | Land | Bund | | |
|---|---|-----------------------------|----------------|----------------|--------|
| | | Gold | Gold | Silber | Bronze |
| Ansbach | Gattenhofen (A) Gemeinde Steinsfeld | 1971 | 1971 | | |
| | Geilsheim (A) Stadt Wassertrüdingen | 1981 | | 1981 | |
| Neustadt a .d. Aisch – Bad Windsheim | Herbolzheim (A) Markt Nordheim | 1965 | 1965 | | |
| | Custenlohr (A) Stadt Uffenheim | 1969 + 1977 | | 1969 + 1977 | |
| | Reinhardshofen (A) Gemeinde Gutenstetten | 1979 | 1979 | | |
| | Ickelheim (A) Stadt Bad Windsheim | 1987 | 1987 | | |
| | Unternesselbach (A) Stadt Neustadt a. d. Aisch | 1993 | | | 1993 |
| | Markt Nordheim (A) Markt Nordheim | 2007 | | | 2007 |
| Roth | Euerwang (A) Stadt Greding | 1975 | 1975 | | |
| | Großweingarten (A) Stadt Spalt | 1985 | 1985 | | |
| | Fünfbronn (A) Stadt Spalt | 1989 | 1989 | | |
| Weißenburg – Gunzenhausen | Laubenzedel (A) Stadt Gunzenhausen | 1961 | 1961 | | |
| | Windsfeld (A) Gemeinde Dittenheim | Auszeichnung 1963 + 1998 | 1963 + 1998 | | |
| | Trendel (A) Gemeinde Polsingen | 1965 | 1965 | | |
| | Polsingen (B) Gemeinde Polsingen | 1967 | 1967 | | |
| | Kattenhochstadt (A) Große Kreisst. Weißenburg i. Bay. | 1967 | 1967 | | |
| | Gundelsheim (A) Gemeinde Theilenhofen | 1971 | 1971 | | |
| | Wachstein (A) Gemeinde Theilenhofen | 1973 + 2001 | 1973 + 2001 | | |
| | Thannhausen (A) Gemeinde Pfofeld | 1977 | 1977 | | |
| | Sammenheim (A) Gemeinde Dittenheim | 1983 | 1983 | | |
| | Ostheim (A) Gemeinde Westheim | 1987 | | | 1987 |

Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Mittelfranken

Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

LD *Josef Hofbauer*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth
Gartenbauzentrum Bayern Mitte

Entwicklungskonzepte - wirtschaftliche Initiativen

Bürgermeister *Reiner Grimm*, Bayerischer Gemeindetag
Baudirektor *Roland Zender*, Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Vorstandsmitglied *Christoph Benoist*, Bezirksjugendring Mittelfranken
Vorsitzender *Gerhard Durst*, Bezirksverband Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege
Kreisbäuerin *Christa Götz*, Bayerischer Bauerverband, Bezirksverband Mittelfranken

Baugestaltung und -entwicklung

Stellv. Bezirksheimatpflegerin *Julia Hecht*, Bezirk Mittelfranken
Architektin *Brigitte Sesselmann*, Bayerische Architektenkammer
Abteilungsleiter a. D. *Jörg Kutzer*, Regierung von Mittelfranken

Grüngestaltung und -entwicklung

Sprecherin der Kreisfachberatung *Renate Haberacker*, Verband der Kreisfachberater
für Gartenkultur und Landespflege in Bayern – Bezirk Mittelfranken
LAR *Herbert Grunwald*, Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Fürth
Gartenbauzentrum Bayern Mitte
Landschaftsarchitekt *Norman Riede*, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
Landesverband Bayern

Dorf in der Landschaft

Landschaftsarchitekt *Werner Geim*, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
Landesverband Bayern
Regierungsdirektor a. D. *Reinhard Schuster*, Regierung von Mittelfranken

Bewertungsbogen

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

zum Bundeswettbewerb 2008 - 2010
„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“

| | |
|------------|--|
| Dorf: | |
| Gemeinde: | |
| Landkreis: | |
| Land: | Bayern |
| Einwohner: | |
| Gruppe A | <input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner |
| Gruppe B | <input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner |

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

| | Höchstpunktzahl insgesamt: | 100 Punkte | Einzelbewertung: |
|-----------|---|------------------|------------------|
| 1. | Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ • _____ | 15 Punkte | |
| 2. | Soziales und kulturelles Leben <ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ • _____ | 20 Punkte | |

| | Höchstpunktzahl insgesamt: | 100 Punkte | Einzelbewertung: |
|-----------|--|-------------------------|-------------------------|
| 3. | Baugestaltung und -entwicklung | 25 Punkte | |
| | <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken • _____ • _____ | | |
| 4. | Grüngestaltung und -entwicklung | 25 Punkte | |
| | <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ | | |
| 5. | Dorf in der Landschaft | 15 Punkte | |
| | <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ | | |
| | | Gesamtpunktzahl: | |

Ort, Datum

Unterschrift

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2008 in Mittelfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

| Jahr | | | Jahr | | |
|-------------|----------|----------------|-------------|----------|----------------|
| 1961 | 97 Orte | (Bayern 799) | 1984 | 115 Orte | (Bayern 1.492) |
| 1963 | 174 Orte | (Bayern 834) | 1986 | 304 Orte | (Bayern 1.787) |
| 1965 | 114 Orte | (Bayern 746) | 1988 | 304 Orte | (Bayern 1.586) |
| 1967 | 73 Orte | (Bayern 786) | 1990 | 305 Orte | (Bayern 1.493) |
| 1969 | 111 Orte | (Bayern 1.088) | 1992 | 179 Orte | (Bayern 1.303) |
| 1970 | 148 Orte | (Bayern 1.105) | 1994 | 106 Orte | (Bayern 1.007) |
| 1972 | 191 Orte | (Bayern 1.183) | 1996 | 165 Orte | (Bayern 977) |
| 1974 | 213 Orte | (Bayern 1.303) | 1999 | 146 Orte | (Bayern 1.025) |
| 1976 | 104 Orte | (Bayern 1.117) | 2002 | 92 Orte | (Bayern 973) |
| 1978 | 102 Orte | (Bayern 1.163) | 2005 | 112 Orte | (Bayern 635) |
| 1980 | 231 Orte | (Bayern 1.397) | 2008 | 68 Orte | (Bayern 501) |
| 1982 | 379 Orte | (Bayern 1.920) | | | |



Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!